Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.09.1944 (Nr. 253)

Visual Library

Erscheint 6mal wöchentlich

...ezugspreis 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; ...ugspreis monatlich 2,20 RM (einschl. ...ld). Postzeitungsgebühr zurzeit 42 Rpf. ...Postscheck: Hamburg 17 272. Anzei...nahme und Aufnahmebedingungen lt. Preis...Anzeigenannahme ohne Verbindlichkeit. ...Schriftleitung: Zweite Schlachtpforte 7. ...Fernsprechnummern: 2 12 11 und 2 11 51, ...Nr. f. Ortsgespr. 2 51 06, Fernsprechnr. 2 57 10.

Bremer Zeitung

Bremer Nachrichten

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen:

Bremen: Georgen 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 34; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf 4 a. d. B; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 und 89.

Nr. 253 | 14. Jahrgang | Montag, 18. September 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Bolschewistische Truppen zogen in Sofia ein

Erste Auswirkungen des bulgarischen Verrats – Sowjetspitzen drängen zur türkischen Grenze vor

Eigener Drahtbericht

sf Berlin, 17. Sept. Die sowjetischen ...ppen haben von Sofia bereits Besitz er...ffen. Das Tempo der Bolschewisierung ...ulgariens setzt sich nun Eine Welle von Ver...haftungen geht über das Land. Alle ...ejenigen, die am deutschfreundlichen Kurs ...er letzten fünf Jahre „mitschuldig" sind, ...erden aufgestöbert und in Haft genommen. ...ie schwarzen Liste stehen vermutlich ...lle Abgeordneten der Sobranje, ...ie Wirtschaftsführer des Landes ...ie größte Teil der Intelligenz, nicht ...uletzt die bulgarischen Kerenskis. Weder ...er gestürzte Ministerpräsident Bagrianoff ...ch sein Außenminister Draganoff waren ...ine Stunde ihres Verrats Gegner Deutsch...nds. Im Gegenteil, beide galten zu Zeiten ...ls besondere Stützen der freundschaftlichen ...usammenarbeit mit dem Großdeutschen ...eich.

Die Errichtung einer sowjetischen Kontrollkommission in Sofia stellt den Schlußakt der innerhalb weniger Wochen vollzogenen totalen Umwälzung dar und ist zugleich der Auftakt für die Sowjetrepublik Bulgarien. Moskau ist es, das über die weitere Behandlung Bulgariens zu bestimmen hat. Der am Donnerstag östlich angesetzte Keil der sowjetischen Stoßarmeen ist von der Schwarzmeer-Hafenstadt Varna aus bis zur türkischen Grenze gelangt und marschiert nun, nach einem Londoner Bericht, auch Süden weiter, um die Verbindung mit den griechischen Banden zu ...rden. Der Bolschewismus breitet sich un...ufhaltsam aus. Bald werden die Völker ...uropas mit Schrecken erkennen müssen, was sie angerichtet haben, als sie ...ie deutsche Wehrmacht torpedierten und ...ie englischen Schutz in Moskau suchten.

Ministerpräsident Georgieff hat sich ...eute vollzogen. Trabant des Kreml erwiesen und ...s Geschick in sowjetischen Auftrag die ...n bulgarischen Sehnsucht zu täuschen ver...ucht. Während London noch wähnte, Ziel ...er Sofioter Putschregierung schon ...ie Fahrt nach Norden, um ...ie Verhandlungen mit derjenigen ...u beginnen, die den totalen Bol...ierungsanspruch für den Balkan er...Nach diesen Erfahrungen werden die ...nder nicht zögern, auf Bulgarien als ...öglichen politische Ehrfußzone ganz zu ...chten, ihre Freundschaft mit Moskau zu ...en und das Land dem Bolschewismus zu ...assen. Auf den Trümmern Sofias weht ...un die Sowjetfahne.

Se ertrugen die Schande nicht

dnb. **Stockholm**, 17. Sept. Einer Verhaftungswelle sofolge haben sich in Bulgarien mehrere Generale, Schriftleiter, ...ehe, Rechtsanwälte und ehemalige Mi...ter das Leben genommen, weil sie die ...Schmach des Vaterlandes nicht ertragen, so

u. a. der Innenminister im Kabinett Bagrianoff, der Befehlshaber des V. Armeekorps, General Staymoff mit seiner Frau, der berühmte Journalist Kraptscheff, der ehemalige Minister für öffentliche Arbeiten, Radoslawoff, Eisenbahndirektor Koltscheff und viele weitere Angehörige aller Volkskreise Bulgariens.

Die Verfolgung durch das Bolschewistenregime nimmt immer größeren Umfang an. Unter zahlreichen Verhafteten befinden sich Dimitri Wasileff, der frühere Transportminister, der ehemalige Außenminister Murawieff. Der ehemalige Ministerpräsident Filoff wurde in einer ausländischen Botschaft in Tschankaria verhaftet, der ehemalige Ministerpräsident Boschiloff und der frühere Gouverneur von Sofia, Iwanoff, teilen dieselbe Strafzelle.

Entmilitarisierung der Dardanellen

dnb. **Stockholm**, 17. Sept. **„Svenska Dagbladet" und „Stockholms Tidningen" bringen eine Meldung der USA-Agentur Associated Press aus London, wonach in diplomatischen Kreisen in London verlautet, daß die Sowjetunion im Begriff stehe, von der Türkei zu verlangen, daß die strategisch wichtigen Dardanellen entmilitarisiert werden, sowie, daß der Wasserweg für alle Fahrzeuge der Alliierten geöffnet wird. Man glaubt, daß diese Forderung gestellt werden wird, sobald die Sowjetarmee im Balkan „aufgeräumt" hat.**

„Deutschland wird nie kapitulieren"

dnb. **Madrid**, 17. Sept. Die Madrider Zeitung „Ya" erklärt in einem Leitartikel, daß Deutschland nie kapitulieren werde. Italien, Rumänien und Bulgarien hätten kapituliert, weil ihre Moral völlig zerrüttet gewesen sei. Auch die Deutschen sehnten den Frieden herbei, lehnten aber Kapitulation ab. Informationen über die innerpolitische Situation in Deutschland bestätigen die Auffassung, daß nicht die geringsten Anzeichen einer moralischen Schwäche vorhanden seien.

Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Frankreich

Grauenhafter Terror — „Liquidierungen" am laufenden Band — de Gaulle machtlos

Drahtbericht unseres Vertreters

os. **Stockholm**, 17. Sept. In Frankreich tun sich augenblicklich Dinge, die niemand im gaullistischen Lager vorausgesehen hat und die sogar erst im Stadium der ersten Entwicklung stehen. Es gibt heute schon ganze Gebiete in Frankreich, die restlos bolschewistisch sind, die unter der Eisenfaust bolschewistischer Kommissare und Behörden ihr Leben fristen und in denen keiner seines Lebens sicher ist, der nicht schon früher gut bei den Bolschewisten angeschrieben war. Diese Gebiete — man nennt sie heute schon das rote Frankreich — sind vor allem die den Pyrenäen vorgelagerten Departements mit ihrer Hauptstadt Toulouse und eine Reihe kleinerer Gebiete, vor allem die Industriegebiete in der Nähe von Paris und in Nordfrankreich. Besonders kraß und eindeutig sind jedoch die Verhältnisse im Südwesten Frankreichs.

Vor rund 14 Tagen sahen sich die gaullistischen Behörden gezwungen, den Belagerungszustand dort "zu verhängen, weil eine wilde bolschewistische Soldateska die Macht an sich gerissen hatte und ein Schreckensregiment ohnegleichen führte. Die bisherigen Versuche der Gaullisten, dort die Autorität wiederherzustellen, sind fehlgeschlagen. Der Sender Toulouse z. B. widmet sich nur bolschewistischer Agitation, und zwar nicht nur in französischer, sondern auch in katalanischer und baskischer Sprache.

Diese Verhältnisse sind nun für die Gaullisten derart geworden, daß de Gaulle persönlich einen letzten verzweifelten Versuch unternommen hat, um dort durch Überredungskunst seine Autorität wiederherzustellen. Schon jetzt muß dieser Versuch als fehlgeschlagen betrachtet werden. Nach Vorverhandlungen zwischen seinem Vertreter und den Bolschewisten in Toulouse wurde ihm für eine etwaige Reise in das „rote Frankreich" sicheres Geleit zugesagt. De Gaulle ist dann während des Wochenendes in Toulouse aufgetaucht und hat dort eine flammende Rede an die Bolschewisten gehalten, in der er um Anerkennung der „höchsten Staatsautorität" bettelte und die Aufrührer anflehte, den Kampf aufzugeben und sich wieder seiner Oberherrschaft zu unterwerfen. Die Terrorherrschaft der Bolschewisten geht jedoch weiter. Wer ihnen unfreundlich gesinnt ist, wird unter irgendeinem Vorwand einfach „liquidiert". Was sollen alliierte militärische Stellen oder gaullistische Bürokraten gegen eine solche bis ins letzte organisierte Bolschewisierung machen? Sie sind machtlos!

Auch im übrigen Frankreich hat der bolschewistische Terror bedeutend zugenommen. In den Departements im Jura — insbesondere in den Städten Natua, Oyrnax, Belegarde, St. Claude, haben Terroristen die „Vierte Republik" ausgerufen. Es kam hierbei zu zahlreichen Verhaftungen. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde zum Tode verurteilt und in ihre Heimatorte verbracht, um dort öffentlich erschossen zu werden.

Ein besonders scheußliches Verbrechen ist in St. Claude an einer jungen Postangestellten begangen worden. Die Terroristen rissen ihr die Kleider vom Leibe, tätowierten sie mit Hakenkreuzen und führten sie nackt durch 17 Dörfer. Schließlich hat der Direktor der Marmorwerke von Molingen, ein hochgradiger Freimaurer namens Grincae, sie mit zwei Schüssen in den Kopf getötet. In Viry wurde der Bürgermeister verhaftet. Bei der Folterung tauchte man seine Hände in kochendes Wasser und zerschmetterte sein vom Weltkrieg her verletztes Bein mit Fußtritten. In Orgelet wurde der Bürgermeister General Carscher, ein 74jähriger Großoffizier der Ehrenlegion, verhaftet, gefoltert und verstümmelt. In Dompierre wurde der 78jährige Bürgermeister verhaftet. Man zerschmetterte seine beiden Beine mit Hammerschlägen. In einigen Orten versuchten die Terroristen, Geständnisse zu erpressen, indem sie die Hände der Gefolterten zwischen Kopierpressen spannten. In St. Julien wurden dem der Miliz angehörenden Bürgermeister die Füße auf zu Weißglut gebrachten Kohlenschaufeln verbrannt.

In Paris wird die Zahl der vom kommunistischen Mob Gemordeten auf mehrere 10 000 geschätzt. In manchen Bezirken der Stadt stehen vor den Revolutionstribunalen so viele Fälle zur Aburteilung, daß jeder Fall in wenigen Minuten erledigt werden muß. Die Todesurteile werden in Paris sofort auf den Straßen und öffentlichen Plätzen vollstreckt.

Entlarvung in Eupen und Malmedy

„Eisiges Schweigen" für die nordamerikanischen Truppen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bm. **Berlin**, 17. Sept. Der Vorstoß der nordamerikanischen Angriffsdivisionen durch das Gebiet Eupens und Malmedys zu der alten deutschen Westgrenze weitet sich durch die Haltung der Bewohner dieses kleinen Ländchens zu einem Politikum erster Ordnung aus. Die amerikanischen Frontkorrespondenten mußten ihrem Publikum in den Vereinigten Staaten mitteilen, daß die Truppen des Generals Bradley keineswegs als „Befreier" umjubelt worden seien, vielmehr hätten die Bewohner der Städte und Dörfer „düster, in kalter Ablehnung und eisigem Schweigen" in den Haustüren und an den Wegrändern gestanden, als die vorbeimarschierenden amerikanischen Soldaten auf Blumengrüße gehofft hätten.

Die Bereitschaft der amerikanischen Soldaten, sich als „Befreier" bewillkommnen zu lassen, stammt aus der Vorstellungswelt der Jahre nach dem ersten Weltkrieg, als das Gebiet von Eupen und Malmedy zu Belgien geschlagen wurde, da „der einmütige Wunsch der Bevölkerung" behauptet wurde, „innerhalb der belgischen Grenzen zu leben". Die Wiedereingliederung Eupen und Malmedys in das deutsche Reichsgebiet nach dem Westfeldzug des Jahres 1940 war deshalb von der britischen und amerikanischen Presse als ein „nazistischer Willkürakt" bezeichnet worden, der völlig dem Wunsch der Bevölkerung entgegenliefe. Zweifellos hatten die nordamerikanischen Soldaten bei ihrem Vorstoß gegen Eupen und Malmedy eine Bestätigung dieser Ansicht zu finden gehofft. Die entgegengesetzte Erfahrung, von der durch die Berichte der Frontkorrespondenten auch das amerikanische Publikum erfährt, würde einem nachdenklicheren Volk als dem amerikanischen die Frage vorlegen, weshalb denn hier eisiges Schweigen statt Blumenregen herrscht.

Der Frontkorrespondent fühlte sich zu der Erklärung verpflichtet: „In Eupen und Malmedy wohnen nämlich lauter Deutsche, und da ist es nicht verwunderlich, daß sie nicht so entzückt sind, wenn fremde Truppen in ihr Gebiet einziehen!"

Lauter Deutsche? Es klingt fatale eine Entlarvung demokratischer Grundsätze, die doch eigentlich in Versailles triumphiert haben sollen. Lauter Deutsche wurden zu Belgien geschlagen? Man erinnert sich vielleicht des Jubels, mit dem die Bevölkerung von Eupen und Malmedy die Rückkehr in das Reich begrüßte, um den Gegensatz des eisigen Schweigens heute voll würdigen zu können, denn für einen der wenigen nachdenklichen Amerikaner muß der stumme Protest in Eupen und Malmedy als ein Hinweis wirken, daß die Invasion keineswegs ein „Kreuzzug der Befreiung" ist, wie Roosevelt behauptete, sondern ein „Kreuzzug der Unterjochung", der die Fehler Versailles' in der Potenz übersteigert und in seiner endgültigen Auswirkung nicht eine dauernde Befriedung der Welt mit sich brächte, sondern fortdauernd neue Konfliktstoffe für einen dritten Weltkrieg.

Besprechungen von Quebec beendet

Eine bemerkenswert kurze Verlautbarung

dnb. **Stockholm**, 17. Sept. Die Besprechungen in Quebec zwischen Roosevelt und Churchill haben ihren Abschluß gefunden. In einer bemerkenswert kurzen amtlichen Verlautbarung heißt es: Der Präsident und der Premierminister und die vereinigten Stabschefs hielten eine Reihe von Konferenzen, in deren Verlauf alle Probleme des Krieges gegen Deutschland und Japan erörtert wurden. Die ernsteste Schwierigkeit, so wird weiter ausgeführt, deren sich die Konferenz in Quebec gegenübersah, war die Aufgabe, Platz und die Möglichkeit der besten Ordnung für jene Streitkräfte zu finden, die alle davon betroffenen Nationen gegen den japanischen Feind einzusetzen begierig sind.

Stimson warnt

dnb. **Genf**, 17. Sept. Im anglo-amerikanischen Lager ist man sich völlig darüber klar, daß der Verlauf des Kampfes im Westen ganz und gar keinen Anlaß zu Illusionen gibt. In maßgebenden militärischen Stellen rechnet man mit schweren und verlustreichen Kämpfen angesichts des sich immer mehr verstellenden deutschen Widerstandes. Der USA-Kriegsminister Stimson hielt es für angebracht, in einer Besprechung ausdrücklich vor übertriebenem Optimismus zu warnen. Er gab der Auffassung Ausdruck, daß sich das bisherige Vormarschtempo nicht aufrechterhalten lasse. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß man jetzt in ein Gebiet mit feindlicher Zivilbevölkerung komme. Stimson verwies auf das eisige Verhalten der Bevölkerung von Eupen, das ein Zeichen der, für sei, daß man künftig mit anderen Verhältnissen als in Frankreich rechnen müsse.

Auch der Oberkommandierende der englischen Luftflotte im Mittelmeer und im Mittleren Osten Luftmarschall Sir Johns Lesser, stellte noch schwere und harte Kämpfe in Aussicht.

Die USA.-Admiralität gab erneut den Verlust eines Groß-U-Bootes zu. Es handelt sich um ein 1450 To. großes Boot, das mit 65 Mann Besatzung im Stillen Ozean durch Feindeinwirkung unterging.

Nach dem Muster Rumäniens

Die sowjetischen Forderungen an Finnland

Drahtbericht unseres Vertreters

st. Stockholm, 17. Sept. In der Stockholmer Presse sind die ersten Meldungen über die sowjetischen Bedingungen für Finnland erschienen. Sie stützen sich auf Angaben aus diplomatischen Kreisen Stockholms, teils auf unmittelbare Berichte aus Helsinki, wo angeblich bereits die sowjetischen Bedingungen am Sonnabend einem finnischen Unterhändler überreicht worden, der dann jedoch sofort wieder nach Moskau zurückreisen mußte.

Wie bisher in Stockholm über diese Bedingungen bekanntgeworden ist, stellt ihr Kernelel Überraschung dar, als sie möglichlich genau an das halten, was in Falle Rumäniens oder Bulgariens als Musterbeispiel jener bolschewistischen Politik kennt, die darauf ausgeht, nicht mit einem Schlage, sondern schrittweise ein Land so zu durchsetzen, daß es nur automatisch in bolschewistische Gewalt fällt. Die sowjetischen Forderungen enthalten folgende Punkte: 1. Besetzung der ganz Nordfinnland, 2. Besetzung von Petsamo, 3. Besetzung der Aalandinseln, 4. Besetzung von Helsinki und des Gebiets von Hangoe, 5. Besetzung der Befestigungen von Helsinki und des Gebiets von Nyland (Suomenlinna). Ferner soll eine sowjetische Kontrollkommission in Finnland eingesetzt werden, um „die Durchführung der Bedingungen zu überwachen". Es bedarf wenig Phantasie dazu, um sich vorzustellen, was die Folgen für Finnland sein würden, wenn diese Bedingungen tatsächlich angenommen werden.

Der bisherige Leiter der finnischen Abordnung in Moskau, Staatsminister Hackzell ist im Sterben. Sein Nachfolger, Staatsminister Enkell, ist in Moskau eingetroffen. Die Sowjetbehörden haben die Abordnung immer noch nicht aufgefordert, sondern am Wochenende wurden Verhandlungen mit der finnischen Abordnung lediglich die sowjetischen Bedingungen überreicht mit der Aufforderung, sie sofort nach Helsinki weiterzuleiten. Irgendwelche gemeinsamen Besprechungen kamen nicht zustande und werden offensichtlich bis auf weiteres von den Sowjets als überflüssig abgelehnt.

„Folkets Dagblad" veröffentlicht in großer Aufmachung folgende Meldung unter der Überschrift: „Mannerheim kannte die sowjetischen Bedingungen. Die Sowjets fordern Nordfinnland, Vasa, Aaland, Hangoe und Sveaborg". Die in Helsinki veröffentlichte Meldung, daß die finnische Delegation uneingeschränkte Vollmachten zum Abschluß des Abkommens mit Sowjetrußland erhalten hat, tritt in ein besonders interessantes Licht durch eine Mitteilung, die „Folkets Dagblad" von absolut zuverlässiger finnischer Seite erhalten hat. Danach hat Marschall Mannerheim die sowjetischen Forderungen gekannt, ehe er die Zustimmung des finnischen Reichstages zur Aufnahme der Verhandlungen um Waffenstillstand begehrte. Der Marschall unterließ es, die Regierung und den Reichstag über die Ansprüche des Kremls zu unterrichten, da er zuerst der prinzipiellen Billigung des Parlaments sicher sein wollte. Er befürchtete nämlich, daß es unmöglich sein würde, die Mehrheit des Reichstages zu erhalten, nachdem die verschiedenen Punkte der sowjetischen Forderungen bekannt geworden waren.

Mitschuld der Westmächte

dnb. **Genf**, 17. Sept. Finnlands Schicksal sei jetzt besiegelt, heißt es in einem Kommentar der Zeitschrift „Leader". An der Mitschuld Englands und Amerikas bestehe kein Zweifel, denn beide hätten die sowjetische Unterdrückung unterstützt und damit ein weiteres Land dem Bolschewismus ausgeliefert. Der Vorwurf, daß das Londoner Außenamt und das Washingtoner Staatsdepartement die Finnen unter stärksten Druck setzten, ehe sie ihren Canossagang antraten, bestehe zu Recht. Dazu komme noch die Verhöhnung Finnlands durch Roosevelt, welcher Ehre und Ehrlosigkeit schwer zu unterscheiden vermöge.

Gleich muß der Feind kommen



Kriegsberichter Doering (Wb.)

Aufmerksam verfolgt die Bedienung eines leichten Flakgeschützes die feindlichen Bewegungen auf der zu störenden Nachschubstraße

Am Westwall

Von

unserem militär. v. W.-Mitarbeiter

Die erste Gefechtsberührung des Westwalles mit dem Feinde, und zwar mit seiner 1. amerikanischen Armee hat stattgefunden und wurde im OKW.-Bericht festgehalten. Damit ist ein neuer Abschnitt im Westen eingeleitet, der nicht unerwartet kommt, nachdem es der vorgeprellten Mitte der feindlichen Offensive möglich gewesen war, sich östlich der mittleren Maas und westlich der unteren Mosel so weit an das Reichsgebiet heranzuschieben, daß Grenzraum und Westwall zugleich von den feindlichen Spitzen aufauchten. Die Amerikaner Eisenhowers haben sich nicht gleich an den Angriff gemacht. Sie haben zunächst verhalten, Atem geschöpft und mit starken Spähtrupps die erste Verbindung nach Osten gesucht. Seit dem 13. September wurde diese einleitende Gefechtstätigkeit durch einen Großangriff abgelöst, den auch das OKW unter dieser Bezeichnung gemeldet hat. Der Gegner fühlte sich zu diesem Termin offenbar stark genug, den Angriff nach Osten wagen, der ausgesprochenen Durchbruchscharakter hat, denn nur der Durchbruch würde dem Feinde den Weg ins Reich öffnen.

Der sonst bei Eisenhower so beliebte Umfassungsversuch blieb diesmal ungenützt, weil er zwecklos gewesen wäre, nachdem im Norden das Meer und im Süden die Schweiz das große Schlachtfeld abgesteckt. Außerdem waren die beiden Flügel des Gegners für eine solche Operation keineswegs bereit, da sie es ja sind, die noch weit zuückhängen und sich keineswegs am Durchbruchsangriff beteiligen können. Daß sie trotzdem nicht Gewehr bei Fuß stehen bleiben, ergibt sich schon aus dem Zwange, an der ganzen Front aufzutreten, um deutsche Kräfte allerorts zu fesseln. Da der Raum zu umfassenden Bewegungen fehlt, mußte sich Eisenhower entschließen, den Durchbruch zu versuchen, die schwierigste Art der Schlachtentscheidung, weil sie nur immer frontal begonnen werden kann.

Warum mag der feindliche Oberbefehlshaber nicht gewartet haben, bis alle seine Armeen herangekommen sind. Er weiß, daß jeder Tag Zeitgewinn die deutsche Verteidigung stärkt. Je massiger aber diese Abwehr wird, um so schwerer wird es für seine Truppen. Und er weiß aus der Normandie, was versteifter deutscher Widerstand bedeutet. Darum drängte er auf Angriffsbeginn. Darum wartete er nicht erst, bis seine britischen kanadischen und amerikanischen Verbände im Norden und Süden aufgeschlossen hatten. Durch Übernahme eines Abschnittes der Briten schob er den amerikanischen Bereich noch um einige Dutzend Kilometer nach Norden, weil die 2. britische Armee allzu sehr von der ursprünglichen östlichen Stoßrichtung in eine nördliche abgedreht hat — keineswegs freiwillig, sondern durch die Härte unseres Widerstandes am Albert- und Schelde-Maas-Kanal. Wenn Dempsey auf diese deutsche Einwirkung von Norden her nicht reagiert hätte, wäre er in Gefahr geraten, seinen linken Flügel einer Flankenbedrohung aus dem Norden auszusetzen und überdies die Verbindung mit den Kanadiern zu verlieren, unter Umständen auch diese dadurch zu gefährden. Eisenhower wählte das kleinere Übel, verzichtete auf britische Hilfe in der bevorstehenden Durchbruchsschlacht und schob eine inzwischen herangebrachte neue Armee, die 9., ein, um wenigstens mit drei Armeen in die große Auseinandersetzung unmittelbar einzutreten, auf die auch das OKW. hinweist.

Wir kennen jetzt die Angriffsmethoden und -mittel des Feindes. Sie haben sich jetzt zum ersten Male gegen Anlagen zu bewähren — ebenso wie diejenigen, die sie durchführen und bedienen — die 1938/39 mit der ausdrücklichen Zweckbestimmung errichtet wurden, dem Westen des Reiches fortifikatorischen Schutz zu gewähren. Diese Anlagen sind jetzt von erfahrenen Kämpfern der Westschlachten und von frischen Truppen besetzt worden. Waffen, die in der Zeit der ersten Teilbewährung des

Zusammenhängende Front gebildet

An der Burgundischen Pforte — Schwerpunkt bei Aachen

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 17. Sept.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Belderseits Aachen setzte der Feind seine starken Versuche, unsere Front zu durchbrechen, fort. Mehrere Angriffe gegen die Südfront der Stadt scheiterten. Besonders erbittert wurde im Raum von Stolberg gekämpft. Gegen den Feind, der nordwestlich Eschweiler über die Sauer vordrang, sind eigene Gegenangriffe in gutem Fortschreiten. Beiderseits Nancy gehen die harten Kämpfe weiter. An der Burgundischen Pforte haben unsere Divisionen nach erfolgreicher Abwehr aller Durchbruchsversuche der Nordamerikaner eine zusammenhängende Front zwischen Epinal und der Schweizer Grenze gebildet. Auch nach dem Eindringen des Feindes in das völlig zerstörte Brest hält sich eine Reihe von Stützpunkten und Widerstandsnestern.

Das Vi-Feuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien setzten die Anglo-Amerikaner auch gestern ihre Großangriffe fort. Sie scheiterten nördlich und nordöstlich Florenz nach hin- und herwogenden Kämpfen unter hohen Verlusten für den Feind. Der Monte Veruca wurde im Gegenangriff dem Feind wieder entrissen. An der adriatischen Küste verwehrten hartnäckiger Widerstand und Gegenangriffe unserer tapferen Grenadiere und Fallschirmjäger ein Vordringen des Feindes auf Rimini. 35 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Britische Jagdbomber griffen am 16. September in der Adria das deutsche Lazarettschiff „Bonn" an.

In Süd-Siebenbürgen schlugen deutsche und ungarische Truppen bei Torenburg und Neumarkt heftige Angriffe der Bolschewisten zurück. Durch eigene Luftangriffe wurde der feindliche Nachschubverkehr schwer getroffen, zahlreiche Fahrzeuge zerstört. Zwischen Sanok und Krosno setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz neuer Kräfte fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen oder im Gegenangriff aufgefangen. Nordöstlich Warschau errangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie ungarische Verbände gegen die erneut angreifenden Sowjets einen vollen Abwehrerfolg. 31 feindliche Panzer wurden vernichtet. Südwestlich Mitau brach eine gepanzerte Angriffsgruppe in die feindlichen Stellungen ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht. Im Nordabschnitt der Ostfront tobt die erbitterte Abwehrschlacht weiter. Die unter hohem Menschen- und Materialeinsatz geführten Angriffe der Bolschewisten wurden im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe im wesentlichen abgeschlagen. Nördlich Bauske sind Gegenangriffe im Gange. In den letzten drei Tagen wurden hier 234 sowjetische Panzer vernichtet. In Luftkämpfen, durch Flakartillerie und durch Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine verloren die Sowjets gestern an der Ostfront 96 Flugzeuge.

Bei Tage warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Bremen—Cloppenburg, nachts in den Räumen Braunschweig und Rheine und auf ungarischem Gebiet im Raum von Debreczen.

Hervorragend bewährt

dnb. **Führerhauptquartier, 17. Sept.** Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Im Raum südlich und südwestlich der Burgundischen Pforte hat sich in den Kämpfen der letzten Tage das IV. Luftwaffenfeldkorps unter Führung des Generals der Flieger Petersen, Insbesondere die 198. Infanteriedivision unter Oberst Schiel durch vorbildliche Standhaftigkeit wiederholt hervorragend bewährt. — Bei den harten Kämpfen südlich des Wirz-Sees hat sich das Jägerregiment 25 einer Luftwaffen-Felddivision unter Führung des Eichenlaubträgers Oberst Reimer durch besondere Tapferkeit und Standfestigkeit ausgezeichnet. — Bei Sanok hat die mitteldeutsche 96. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Dürking in sechstägigen Kämpfen alle Durchbruchsversuche des Feindes durch alle Durchbruchsversuche des Feindes durch Standfestigkeit und Tapferkeit zum Scheitern gebracht. Generalmajor Dürking fand dabei den Heldentod.

Eichenlaub verliehen

dnb. **Führerhauptquartier, 17. Sept.** Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Johannes Boelter, Kompanieführer in einer Schweren Panzer-Abteilung, [illegible] und an den Seekommandanten des [illegible] Brest, Konteradmiral Otto Kaehler, 583. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

In der Ägäis versenkt

dnb. **Berlin, 17. Sept.** Wie bekannt wird, versenkte die Bordflak eines deutschen Dampfers in der Ägäis südlich der Insel Santorin ein britisches Kriegsfahrzeug des genannten Typs. Sieben Mann der Besatzung wurden als Gefangene eingebracht, 21 deutscher Seite trafen keine Verluste ein.

Auf Mine gelaufen und gesunken

dnb. **Tokio, 17. Sept.** In einer Meldung gegen die Insel Pillilu (Palau-Gruppe) ist ein feindlicher Kreuzer auf ein Mine und sank nach einer heftigen Explosion.

Wehrmachtbericht vom Sonnabend

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen lag gestern wieder im Raum südlich und südöstlich Aachen. Mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften versuchte der Feind dort, über Stolberg nach Nordosten durchzubrechen. Nachdem der Gegner unter stärksten Materialeinsatz zunächst geringen Geländegewinn erzielen konnte, brachten ihn unsere Gegenangriffe zum Stehen. 27 feindliche Panzer wurden dort abgeschossen. Südlich Aachen bis in den Raum südlich Nancy scheiterten zahlreiche, oft mehrfach wiederholte feindliche Angriffe. Besonders erfolgreich waren unsere Abwehrkämpfe im Raum von Vesoul, wo der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen hohe Verluste erlitt.

In dem völlig zerstörten Brest leistet unsere tapfere Besatzung trotz schwersten feindlichen Feuers und andauernder Luftangriffe dem immer wieder anrennenden Gegner verbissenen Widerstand.

Die Hafenstädte an der südenglischen Küste lagen auch am gestrigen Tage ohne Unterbrechung unter dem Feuer unserer Marineküstenbatterie.

Bei dem bereits gestern gemeldeten Angriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit nördlich der westfriesischen Insel Texel wurden nach abschließenden Meldungen insgesamt drei feindliche Boote versenkt.

An der italienischen Südfront setzte der Feind im Raum nördlich Florenz seine Durchbruchsversuche während des ganzen Tages in verstärkten Maße fort. Gegenüber dem zähen Widerstand unserer Divisionen gewann er nur geringfügig Boden. Die Einbruchstellen sind abgeriegelt. Auch an der Adriatischen Küste verschärften unsere Truppen erneut den von Feind erstrebten Durchbruch auf Rimini.

In Siebenbürgen warfen deutsche und ungarische Verbände den bei Torenburg und am Mierch vorgedrungenen Feind zurück. In den Ostkarpaten scheiterten mehrere sowjetische Angriffe.

Bei Sanok und Krosno zerschlugen unsere Divisionen die wiederum die mit starken Kräften geführten Durchbruchsversuche der Bolschewisten. 27 sowjetische Panzer wurden abgeschossen.

Nordöstlich Warschau warfen Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände eingebrochenen Feind zurück.

In den Räumen von Bauske, Modohn und Walk setzten die Sowjets, unterstützt durch Panzer und Schlachtfliegergeschwader, ihre heftigen Angriffe fort. Unsere Divisionen verteidigten in erbitterten Kämpfen Seite an Seite mit lettischen Freiwilligenverbänden und in hervorragender Zusammenarbeit mit starken Kräften der Luftwaffe alle feindlichen Durchbruchsversuche. Eingebrochener Feind wurde in sofortigen Gegenstößen zurückgeworfen. 87 feindliche Panzer wurden vernichtet. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 92 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

In Seegebiet vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Marinefähr, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak eines deutschen Geleits vier feindliche Flugzeuge abgeschossen und ein sowjetisches Schnellboot versenkt.

In der vergangenen Nacht richteten britische Bomber einen Terrorangriff gegen Kiel. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Unerfüllbare Feindforderungen

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Als Finnland in der Nacht vom 2. zum 3. September an Deutschland überraschend die Aufforderung richtete, die Truppen bis zum 15. September aus Finnland zurückzuziehen, standen die deutschen Divisionen, die bisher Mittelfinnland verteidigt hatten, fast 400 km von den Häfen des Bottnischen Meerbusens und über 600 km von der nordfinnisch-norwegischen Grenze entfernt. Schon die reine Marschzeit erforderte ohne Behinderung durch den Feind bis zur Bottnischen Bucht 20 und bis zur norwegischen Grenze mindestens 30 bis 35 Tage. Der Feind, der diese Forderung gestellt, und das finnische Oberkommando, das sie angenommen hat, wußten, daß sie unerfüllbar war. Die Erfüllung dieser Forderung wurde noch dadurch erschwert, daß der Gegner durch unterbrochene Angriffe das Absetzen geordneter Verbände verhindert hat. Die deutsche Armee in Finnland wird daher auch nach dem 15. September sich bei allen Bewegungen und Maßnahmen nur von dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Sicherheit gegen jeden Angreifer leiten lassen.

Eindrucksvolle Zeugnisse

Drahtbericht unseres Vertreters

sch. **Lissabon, 17. Sept.** Zum ersten Male sind neutrale Korrespondenten in den von deutschen amerikanischen und englischen Truppen besetzten Gebieten Frankreichs zugelassen worden. Ihre Berichte zerstören die von der englisch-amerikanischen Agitation verbreitete Legende von der Verelendung des französischen Volkes unter der deutschen Herrschaft gründlich. Einer dieser Korrespondenten berichtet: „Unmittelbar am Eingang zum Flugplatz von Cherbourg trafen trafen wir eine Bäuerin, die einen Karren voll Gemüse vor sich herschob. Das wohlgenährte gesunde Aussehen der Frau zeigte uns, daß auch unter deutscher Besetzung die Ernährung in Frankreich nicht allzu knapp gewesen sein kann. Dieser Eindruck wurde wiederholt bestätigt und zwar nicht nur in ausgesprochen ländlichen Bezirken, sondern auch in der innerhin recht großen Hauptstadt der Bretagne, in Rennes. Auch weiter im Landinnern war selbst in größeren Städten die Versorgung reichlich. Unter den vielen Männern, Frauen und Kindern, denen wir begegneten, befanden sich keine, die als unterernährt bezeichnet werden konnten. Sie hatten Butter, Käse, Eier, Kartoffeln und Gemüse reichlich zur Verfügung. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann man feststellen, daß die Deutschen offenbar in der Beschlagnahme von Nahrungsmitteln der Zivilbevölkerung gegenüber weit größere Zurückhaltung geübt hatten, als man sich im allgemeinen vorstellt." Seit Ankunft der Engländer und Amerikaner sei wider Erwarten die Versorgungslage nicht etwa besser, sondern schlechter geworden. Vor allem die Versorgung mit Kartoffeln und Mehl funktioniere bedeutend schlechter als in Zeit der deutschen Besetzung.

Andere neutrale Korrespondenten bestätigten, daß die Teuerung in den besetzten Teilen Frankreichs in den letzten Wochen außerordentlich gestiegen sei und der Währungswirrwarr immer mehr anwachse. Es gibt zur Zeit drei staatliche Währungen: 1. Die von den Amerikanern gedruckten Frankennoten im Kurs von 200 Franken gleich 1 engl. Pfund, 2. die von Vichy-Regierung herausgegebenen französische Papierwährung und 3. die Verrechnungs-Frankennoten der Bank von Frankreich. Das Vertrauen der Bevölkerung in diese letzte scheine belebte sich auch den Tag und im Schwarzhandel immer größer wird.

Politische Krisis in Brasilien

dnb. **Madrid, 17. September.** „Informationes" meldet aus Buenos Aires, daß die Lage der brasilianisch-uruguayischen Grenze betreffenden Nachrichten von ernsten Ereignissen in Brasilien sprechen. Obwohl die brasilianische Pressezensur keine Nachrichten durchlasse, wisse man, daß sämtliche Telefon- und Telegrafenverbindungen seit 48 Stunden unterbrochen seien. Man spreche von einer Militärbewegung und einer Verhaftung mehrerer Generale und führender brasilianischer Persönlichkeiten. Truppen befänden sich in ihren Garnisonen und die für den Nationalfeiertag geplante Militärparade sei abgesagt worden.

Fortgesetzt unter deutschem Fernbeschu

„Die schwerste aller Prüfungen für Südengland"

Drahtbericht unseres Vertreters

os. **Stockholm, 17. Sept.** Die Londoner Presse bringt neue Schilderungen über den schweren und praktisch ständigen Beschuß der südenglischen Küste durch die deutschen Fernkampfbatterien. Danach macht Südengland augenblicklich die schwerste aller Prüfungen durch. Tag und Nacht sind Granaten der deutschen Fernkampfbatterien an den gefährdeten Südenglands eingeschlagen. Manchmal kamen sie einzeln, manchmal salvenweise oder den Kanal geflogen. Der Krach ist so ungeheuerlich, daß die Bevölkerung der betroffenen südenglischen Gebiete überhaupt nicht mehr an Schlafen denken kann. Der ganze Verkehr sei es der Eisenbahn- oder Überlandverkehr auf den Straßen, liegt seit über einer Woche nun völlig still. Immer wieder fahren Lautsprechwagen der Militärbehörden in den Ortschaften Südenglands herum und fordern die Bevölkerung auf, sich nicht unnötig dem Beschuß der feindlichen Batterien auszusetzen, sondern möglichst schnell die Luftschutzräume aufzusuchen und dorthin genügend Proviant mitzunehmen.

Die Städte der englischen Südküste sind wieder im wahrsten Sinne des Wortes Frontstädte geworden. Man hat wieder zum Schützengrabenleben zurückkehren müssen.

Die Neutralität der Schweiz

dnb. **Bern, 17. Sept.** Auf der Lausanner Mustermesse hielt der schweizerische Bundesrat Pilet-Golaz eine Rede, in der er betonte, daß die Neutralität für die Schweiz eine feststehende Tatsache sei, an der das Land auch in der gegenwärtigen Phase des Krieges unbedingt festhalten werde. Zum Schluß seiner Rede forderte er alle Schweizer auf, in wahrer Solidarität zusammenzuhalten.

Wichtiges — kurz gesagt

Die im feindbesetzten Italien zum Wehrdienst eingezogenen jungen Leute werden, wie die italienische Presse meldet, nicht in Kampfbände zusammengefaßt, sondern müssen in der Front Arbeitsdienst leisten, wobei sie unter dem Befehl farbiger Vorgesetzter unterstehen.

Nach Meldungen des Moskauer Rundfunks sind in der Sowjetunion jetzt alle Universitäten, Hochschulen und andere Institute geschlossen und die jungen Leute für Arbeiten in Fabriken, bei der Eisenbahn und zu anderen Tätigkeiten herangezogen.

Die Ausgabe der rumänischen Verlagswesens wird von den Bolschewisten mit großer Eile betrieben. Die „Basler Nachrichten" sind britische Korrespondentenberichte aus Bukarest, wonach schon die meisten rumänischen Bücher gleich auf weitere russische Sprache übersetzt worden sind.

Wie aus New York gemeldet wird, stellte der Korrespondent der „New York Times" in Teheran fest, König seinem Blatt, daß der Krieg in Persien und Chinas immer stärker ununterbrochen der Alliierten entwickelt. Vor allem habe die amerikanische Ausrüstung der chinesischen Truppen keine Fortschritte organisierten Widerstand unmöglich gemacht.

Die bulgarische Verräterregierung hat anläßlich des Bandenmarschall Tito ein Telegramm geschickt, in dem sie ihn als einen Beschützer des [illegible] Bulgaren begrüßt und die Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit ausspricht.

Munz und der Widder

Es ist ein schöner Sommertag. Auf der Dorfwiese unter den jungen Obstbäumen tummelt sonnenfreudig allerlei Getier. Emsig picken weiße und braune Hühner, zwischen ihnen stolziert eitel der buntgefiederte Hahn. Kleine Kücken, die hinter der Mutter hertrippeln, sehen aus wie winzige, durchs Gras rollende gelbe Bälle. Enten watscheln hintereinander oder zupfen und putzen eifrig im Gefieder. Junge weiße Ziegen machen übermütige Sprünge, Schafe äsen gemächlich das saftige Gras. Auch Munz, die weiß und fuchsrot gezeichnete Hauskatze, sitzt dabei und schnurrt behaglich unter der Sonne.

Alles ringsum scheint ein rechtes Bild des Friedens. Auch dort, wo zwei Zicklein mit den Köpfen stoßend ihre Kraft messen, ist es nur spielerische Probe. Die kleine sechsjährige Bert, Sohn des Bauern, fühlt sich geborgen und sicher unter dem vertrauten Tiervolk. Er neckt mit den Ziegen, jagt Schafe, Enten und Hühner auf. Die Katze Munz, die sein erklärter Liebling ist, streichelt er mit den Patschhänden, und das Tier reibt zärtlich schmeichelnd den Kopf an dem Knaben.

Kind und Tiere sind zufrieden und friedlich gestimmt in der Sonnenstunde. Nur einer trägt insgeheim üble Laune, das ist der starke Widder, der am Zaun wiederkäuend der munteren Gesellschaft den Rücken dreht. Bert möchte auch ihn ins Spiel ziehen, und gewohnt, ohne Scheu mit Tieren umzugehen, zaust er ihn an der krausen Nackenwolle, patscht ihm auf das pralle Rückenfleisch. Der Widder blökt, es klingt ungehalten und mürrisch. Er denkt nicht daran, zu hüpfen und zu springen wie Lämmer und Zicklein. In seinen Augen funkelt es von gelblichen Lichtern, wenn er den Kopf drehend, falsch und böse rückwärts schaut.

Indes der Knabe läßt nicht nach, dringender wiederholt er seine Bemühungen, und halb nackisch, halb ärgerlich, zupft und stößt er den Widerspenstigen. Da flammt in dem Widder ob solcher Herausforderung der Zorn, es erfaßt ihn ungewohnte, zu der Ursache unverhältnismäßige Wildheit. Er macht plötzlich kehrt, um gesenkten Hauptes gegen den Plagegeist anzurennen. Bert weicht noch spielerisch diesem Ungestüm aus, doch sein Lachen schwindet, da er die schnaubende Wut des Tieres mehr fühlt als sieht. Stoß folgt auf Stoß, der Knabe wird bang, und als der Widder noch stärker und Wucht vorwärtsprellend, bewehrt mit den rundgebogenen Hörnern. Berts helle Angstschreie flattern auf, während die Hufe des wütenden Widders den Boden stampfen.

Spiel ist Ernst geworden, aufgestört der Sonnenfrieden. Gackernd stieben die Hühner auseinander, erstaunt schauen Lämmer und Zicklein zu. Aber aufmerksam beobachtet aus schmalen Augenschlitzen auch Munz, die sich soeben sorglos noch den Pelz wusch. Und nun, da Bert gegen einen Baum getrieben stolpert, fällt, der Widder über ihm ist, gibt auch für die Katze kein Zögern. Sie spannt sich, schnellt hoch, sitzt mit einem Sprung im Nacken des Angreifers. Ausholend trifft sie mit sehnigen Pfoten die empfindliche Nase. Der Widder schüttelt sich, aber wirft den Reiter nicht ab; Bert bekommt Luft, rafft sich hoch, flüchtet weinend in den Schutz einer Hecke.

Da verliert auch der Widder die Lust am Streit, abgewandt trollt er mit schrägen, ungleichmäßigen Sätzen durch die Wiese, und Munz erkennt, daß ihr Werk getan, daß sie den Sitz im Nackenfell des Angreifers verlassen kann. Die Unruhe des Zwischenfalls verklingt, wieder breitet sich Sonnenfrieden über die Wiese. Viel ist nicht geschehen, Bert hat wohl ein paar Beulen und derbe Püffe abbekommen, nun von der Mutter getröstet. Es hätte schlimmer werden können, wenn die Katze Munz nicht so schnell und wacker eingesprungen wäre, ihrem Freund in der Not zu helfen.

Dr. Gerhart von Westermann 50 Jahre alt. Dr. Gerhart Westermann, Intendant des Berliner Philharmonischen Orchesters, hervorragender Komponist und Betreuer der klassischen Musik im Rundfunk, wird am 18. Sept. 50 Jahre alt. Zwei Jahrzehnte wirkt er jetzt am Rundfunk. Er begann als Leiter der Versuchsabteilung in München und wurde später dort stellvertretender Intendant. Er wirkte dann als Sendeleiter am Reichssender Saarbrücken, bis er seine Tätigkeit in der Reichshauptstadt aufnahm.

Erich Mirsch-Riccius 60 Jahre alt. Der bekannte Komponist Erich Mirsch-Riccius vollendete kürzlich das 60. Lebensjahr. Seine kompositorischen Schöpfungen sind insbesondere auch durch den Rundfunk weithin bekanntgeworden.

70. Geburtstag des Komponisten Heinrich Kaspar Schmidt. Kürzlich vollendete der bekannte Komponist Heinrich Kaspar Schmidt, der auch als Musikerzieher einen bleibenden hohen Ruf erwerben konnte, das 70. Lebensjahr. Als schöpferischer Tonsetzer gab er weltverbreitete Violinschulen-Anleitungen, Liederfolgen, Kammermusik und Kammeropern und Chöre. Kürzlich erst vollendet der Künstler eine Sinfonie.

80. Geburtstag von Professor Heitmüller. Kürzlich vollendete der em. Professor für Zahnheilkunde, Dr. Heitmüller, das 80. Lebensjahr. Er wirkte bahnbrechend für die Ausbildung junger Zahnärzte an der Universität Göttingen. Als beliebter Hochschullehrer ward er der Schöpfer eines zahnärztlichen Instituts, das er auf eigene Kosten unter großen Opfern errichtete. Diese wissenschaftliche Anstalt wurde dann später als Universitäts-Institut anerkannt.

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz für Dr. Karl Richard Ganzer

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsstudentenführers Gauleiter Dr. Scheel dem Historiker Dr. Karl Richard Ganzer für seine Werke über deutsche und europäische Geschichte das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Dr. Ganzer ist um ein neues Geschichtsbild hat Ganzer schöpferische Leistungen geschaffen, die der besten Tradition deutscher Wissenschaft würdig sind und bahnbrechende Bedeutung besitzen. Darüber hinaus verleiter Dr. Scheel der Witwe des im Osten gefallenen Historikers die hohe Auszeichnung, die damit zum ersten Male an einen Geisteswissenschaftler der deutschen Hochschule verliehen wurde.

Karl Richard Ganzer empfing seine wissenschaftliche Ausbildung an der Universität München, wo sein bedeutsames Buch über Richard Wagner erschien. Als zweites Werk schuf er „Das deutsche Führergesicht", deutsche Führergestalten aus der gesamten deutschen Geschichte. Nach mehreren weiteren Schriften gelang ihm in seinem bedeutsamen Werk „Das Reich als europäische Ordnungsmacht" der große Wurf mit der geschichtlichen Sinndeutung des Reichsgedankens. Als Forscher aus der strengen Schule deutscher Wissenschaft war Ganzer der Wahrhaftigkeit jeder echten Erkenntnis zutiefst verpflichtet, gleichermaßen aber auch Künstler in der Gewalt der Sprache. Als Kämpfer in der Glut des Bekenntnisses. Schon früh stand Ganzer in der Bewegung Adolf Hitlers. Seit 1927 gehörte er dem NSD.-Studentenbund an und wirkte aufrecht und unbeugsam in der vordersten Linie des geistigen Kampfes der deutschen Revolution. 1935 wurde Ganzer in das neugegründete Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland berufen. Später wurde er Stellvertreter des Präsidenten des Reichsinstituts, Professor Walter Frank, und wirkte in diesem Amt, bis er am 12. Oktober 1943 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, nach Teilnahme am Polenfeldzug, am Westfeldzug und den Kämpfen an der Ostfront bei der Abwehr eines sowjetischen Angriffs den Heldentod fand. Die Ehrung durch den Führer zeichnet eine Persönlichkeit aus, die als wahrhaft repräsentative Gestalt der deutschen Wissenschaft und der nationalsozialistischen Revolution fortleben wird, solange es ein Reich der Deutschen gibt.

Bachs Leben und Werk

Da Rich. Liesche Vortrag und Aufführung dieser instruktiven Veranstaltung der Volksbildungsstätte übernommen hatte, so bekam der Johann Sebastian Bach gewidmete Freitagabend sogleich das rechte Gesicht. Dichtgedrängt im Gesellschaftssaal der Glocke um die Ecke traf des Meisters von Hausmann, Bachmann allein schon im Anblick dieses Bildes etwas von dem Kraftstrom, der von ihm Persönlichkeit ausging. Nach einer straffen lichen Beschreibung von Bachs Leben und Wirken, legte Rich. Liesche in eindringlichen Worten klar, welche Vereinigung von gesetzmäßigem Aufbau, Musikalität und Gemüt Bachs Werken beschlossen ist. Einige Takte auf dem Cembalo gespielt, — als dem Bach seinen Originalinstrument — erläuterte er, weils sehr aufschlußreich das Gesagte. Vieles, das dem Laien sonst so fern und verschlossen bleibt, tat sich so vor ihm auf. Bachs gewisse Wortmalerei, die Symbolik seiner Musik, der gelegentliche symmetrische Gesicht in [illegible] ja gleichsam sogar eine Grundgedanken zeichnende Aufbau der Notenbildes und manche andere Besonderheit erscheinung der deutschen Musik wurden schaft dieses großen deutschen Barockmeisters schen. Die feierliche Wiedergabe der Toccata und der Toccata in d-moll auf der Bachorgel bildete wahrhaft [illegible] dig den Abschluß dieser Bachgedenkstunde.

H. v. d. Knesebeck

Ein neues Schauspiel von Wilhelm Schäfer. Wilhelm Schaefermann, der [illegible] Vorzeitdichter, beendete ein [illegible] mit dem Titel „Ein Mann geht seinen Weg" [illegible] im Bühnenverlag Rohrbacher erscheint.

Dr. Hans Bockwitz, der Direktor des Deutschen Buch- und Schriftmuseums in Leipzig, vollendete sein 60. Lebensjahr.

Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Walter Wiegand, Bremen. Hauptschriftleiter: Karl Georg Kaltenborn, Bremen. — Gültig ab 1. 8. 44: Paul Schulz-Ingenberg, Bremen. — Druck: Carl Ed. Schünemann KG., Bremen

Freund um Roden Roland.

Bremen, 18. September.

Mordversuch an Polizeibeamten

In der Nacht zum 16. Sept. wurden in der Hegelhauser, Hegelstraße von einer unbekannten männlichen Person mehrere Schüsse abgegeben. Dieselbe Person hat dann auf einschreitende Polizeibeamte mehrere Schüsse abgegeben, ohne sie zu treffen. In dem damit stattgefundenen Schußwechsel hat der Unbekannte wahrscheinlich Verletzungen davongetragen, doch ist es gelungen zu flüchten. Es ist aber die Möglichkeit zu rechnen, daß die Polizei Krankenhäuser, Ärzte oder dergleichen aufsucht. Personenbeschreibung: etwa 170 m groß, Gesicht breit, trägt Schnurrbart und eine ebensolche Kopfbedeckung. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeidienststellen oder die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 314, Fernruf 21411, Apparat 8455, entgegen.

Heimatgrüße für Bremens Jugend

In Mirz schicken der Landesfremdenverkehrsverband Unterweser-Jade, Bremen, und die Landesschulbehörde Georg v. Lindern mit seinem Farblichtbildervortrag „Rund um Waterkant" nach Sachsen, wo in einfrehn Städten freuten sich die vielen Schulkinder mit ihren Pflegeeltern auf die prächtigen farbgetreuen Naturaufnahmen unserer Heimat, die ihnen der Lichtvortrag bot. Nach dem großen Beifall, der diese von Heimaterinnerungen aufs beste belebten Feierstunden fanden, soll auch den KLV.-Lagern in Kurhessen und im Salzburger Gebiet die große Freude beschert werden. Nun aber sind die Eltern und Geschwister in Bremen Gelegenheit gegeben, einmal selbst diesen Farblichtbildervortrag „Rund um Waterkant" mitzuerleben, wenn Georg v. Lindern spricht auf Einladung der Volksbildungsstätte der Hansestadt Bremen Dienstag, 18.30 Uhr, im Atlantissaal am Böttcherstraße.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Hellwig & Krüte kann heute Frau Marie Hellwig, Osterhagen-Ihlpohl Nr. 35, zurückblicken. — Seinen 70. Geburtstag begeht heute Klempnermeister Carl Kleyer, Waller Heerstr. 81 befindet sich noch im vollen Arbeitseifer.

Der Nordwolle-Konkurs beendet

Schlußtermin nach 13 Jahren — Noch 5 Proz. Restausschüttung

Am 16. September fand vor dem Amtsgericht in Bremen unter Vorsitz von Richter Meyer-Claussen der Schlußtermin statt, der nach dreizehn Jahren über das Vermögen der Norddeutschen Wollkämmerei & Kämmgarnspinnerei Bremen eröffneten Konkurses stattfand. Dazu waren von dem zehn Mitglieder zählenden Gläubiger-Ausschuß Bankdirektor Stuck (Direktor der Bremer Bank) und Reichsbank-Direktor Stuck namens des Gläubigerausschusses an. Er hob dabei die außerordentlich mühsame und sorgfältige Führung des Konkurses durch Dr. Heymann sowohl nach der rechtlichen wie nach der wirtschaftlichen Seite hervor. Der Konkursverwalter erwiderte, daß er die Konkursverwaltung nicht so hätte führen können, wie es geschehen ist, wenn er nicht in dem Gläubigerausschuß weitgehende Unterstützung gehabt hätte. Ich glaube, so sagte er, es wird keinen Konkurs bisher gegeben haben, wo der Konkursverwalter den Gläubigerausschuß so hat mitsprechen lassen, wie es im Nordwolle-Konkurs geschah.

Nach der Schlußrechnung sind auf 176,6 Mill. RM. nichtbevorrechtigte Forderungen 45,15 Mill. RM. gleich 25% Proz. verteilt. Der restliche Massebestand beträgt 10,17 Mill. RM. Man wird nach Abzug aller noch zu deckender Kosten damit rechnen können, daß noch etwa 5 Proz. auf die nichtbevorrechtigten Forderungen ausgeschüttet werden können. Die Abwicklung dieser Restausschüttung dürfte in den nächsten Monaten noch vor Ablauf des Jahres zur Erledigung kommen können. Es würden dann insgesamt rund 30 Proz. auf die nichtbevorrechtigten Forderungen zur Verteilung gekommen sein.

Nachmittagsstunden zum Durchsehen der Schul- und Hausarbeiten, zur Vorbereitung und eigenen Weiterbildung benutzen konnte, wird, ist die Kinderlandverschickung zu einem festen Begriff geworden. Zunächst hatte sie die Aufgabe, die den Alarmen und damit großer Unruhe ausgesetzten Kinder in nichtbedrohte Gaue unseres Reiches zu bringen, in Gaue, die durch ihre landschaftliche Schönheit Erholung und Gesundheit boten und die gleichzeitig gestatteten, den Schulunterricht fern von jeder Störung in verstärktem Maße durchzuführen. Die Verschickung dauerte jeweils ein halbes Jahr. Die Kinder kehrten erholt zu den Eltern zurück, andere Jungen und Mädel traten die Reise in die Aufnahmegaue an. Erfaßt wurden allerdings nur die Jugend vom 10. Lebensjahr an, das heißt also, soweit sie schon der Hitler-Jugend angehörte, oder, wie man sich fachmännisch ausdrückte, „lagerfähig" war.

Wenn bisher die Lager je nach den eingehenden Meldungen aus Jungen und Mädeln verschiedener Schulen, ja sogar mehreren Städten zusammengestellt wurden, so mußte nun dazu übergehen, ganze Schulen zu verschicken. Wenn es vorher darauf ankam, der Jugend für ein halbes Jahr Ausspannung zu verschaffen, trat jetzt der Gedanke, die Kinder vor unmittelbarer Lebensgefahr zu schützen, in den Vordergrund. Bei geschlossener Verlegung ganzer Schulen mußte nun auch die Unterbringungsmöglichkeit für die jüngeren Jahrgänge geschaffen werden. Sechs- bis neunjährige Jungen und Mädel konnten aber noch nicht in Lager gebracht werden. Hier war eine besondere Betreuung nötig, die nur in einer Privatpflegestelle geboten werden konnte. So stellten die Aufnahmegaue tausende und abertausende solcher Quartiere mit Pflegeeltern, die ein Kind aus luftbedrohten Gebiet bei sich aufnahmen, an ihm Vater- und Mutterstelle vertraten und dafür sorgten, daß das Kind neben dem geregelten Schulunterricht auch die nötige Fürsorge und Betreuung fand.

Mit dieser Schulverlegung war aber der Kinderlandverschickung ein ganz großes Aufgabengebiet erwachsen. Die Zahl der verschickten Kinder erreichte nicht mehr nach Tausenden, sondern nach Millionen, die transportiert, untergebracht, betreut, ernährt und unterrichtet werden wollten. Eine große Bürde wurde dem Lehrer auferlegt. Er, der bisher die jungen Kriegsfreiwilligen bezeichnet, und das mit Recht. Der Admiral schilderte in soldatischen Worten den Kriegsfreiwilligen Hitler, der es 1914 kaum erwarten konnte, endlich an die Front zu kommen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache kam der Admiral auch auf die neuen Kampfmittel der Kriegsmarine zu sprechen. Möglich sind die damit erzielten Erfolge nur mit dem Geist der Kriegsfreiwilligkeit, der den besten Teil unserer Jugend beherrscht. Auch andere ungezählte Taten sind es, mit denen sich junge freiwillige Einzelkämpfer auszeichnen. Den heutigen Kampf müsse nur der durchstehen, der in seiner weltanschaulichen und seelischen Haltung gefestigt ist. Und so betonte der Admiral: Und somit verlangen wir, daß ein tüchtiger deutscher Soldat gleichzeitig ein überzeugter Nationalsozialist sein muß und bereit, für die Idee des Führers bedingungslos einzutreten. Der deutsche Soldat weiß, wofür er kämpft, und auch die Gegner haben schon einsehen müssen, daß man den ungebeugten Kampfgeist nationalsozialistischer Weltanschauung nicht mit Blei töten oder mit Bomben ausrotten kann. Am Schluß seiner Rede sagte Konteradmiral Kienast: Es ist jetzt das Gebot der Stunde, all' unsere Kräfte zusammenzureißen, unsere letzten Reserven einzusetzen im gläubigen Vertrauen zur Führung, im unerschütterlichen Vertrauen zu uns selbst und zu unserem Volk, dann wird sich auch die Schale des Schicksals zu unseren Gunsten senken. Unsere letzte Prüfung vor der Weltgeschichte hat begonnen, haben wir sie bestanden, so wird uns das Leben mit dem Lorbeer der Unsterblichkeit krönen.

Beim Führerappell des Kreises Bremen der NSDAP. am vergangenen Freitag wurde die Musik von einem Werksorchester unter Leitung von Pg. Niemann gestellt.

Neue Spätverbindung nach Wesermünde. Der letzte Personenzug Bremen ab 0.10 nach Wesermünde-Bremerhaven fuhr bisher als Leerzug. Nunmehr hat sich die Reichsbahndirektion Hannover entschlossen, auf eine Anregung der Gauwirtschaftskammer Wesermünde hin diesen Zug als Vollzug fahren zu lassen, der aber nur in Br.-Burg, Osterholz-Scharmbeck, Wesermünde-Bremerhaven und Wesermünde-Lehe hält.

Die Aufgaben der Kinderlandverschickung

Von Oberstammführer Hans Hinrichs, Gebietsbeauftragter KLV.

In den luftbedrohten Gebieten des Reiches, besonders aber im Nordseegau, der von den feindlichen Fliegern seit Beginn des Westfeldzuges im Mai 1940 angegriffen wird, ist die Kinderlandverschickung zu einem festen Begriff geworden. Zunächst hatte sie die Aufgabe, die den Alarmen und damit großer Unruhe ausgesetzten Kinder in nichtbedrohte Gaue unseres Reiches zu bringen, in Gaue, die durch ihre landschaftliche Schönheit Erholung und Gesundheit boten und die gleichzeitig gestatteten, den Schulunterricht fern von jeder Störung in verstärktem Maße durchzuführen. Die Verschickung dauerte jeweils ein halbes Jahr. Die Kinder kehrten erholt zu den Eltern zurück, andere Jungen und Mädel traten die Reise in die Aufnahmegaue an. Erfaßt wurden allerdings nur die Jugend vom 10. Lebensjahr an, das heißt also, soweit sie schon der Hitler-Jugend angehörte, oder, wie man sich fachmännisch ausdrückte, „lagerfähig" war.

Wenn bisher die Lager je nach den eingehenden Meldungen aus Jungen und Mädeln verschiedener Schulen, ja sogar mehreren Städten zusammengestellt wurden, so mußte nun dazu übergehen, ganze Schulen zu verschicken. Wenn es vorher darauf ankam, der Jugend für ein halbes Jahr Ausspannung zu verschaffen, trat jetzt der Gedanke, die Kinder vor unmittelbarer Lebensgefahr zu schützen, in den Vordergrund. Bei geschlossener Verlegung ganzer Schulen mußte nun auch die Unterbringungsmöglichkeit für die jüngeren Jahrgänge geschaffen werden. Sechs- bis neunjährige Jungen und Mädel konnten aber noch nicht in Lager gebracht werden. Hier war eine besondere Betreuung nötig, die nur in einer Privatpflegestelle geboten werden konnte. So stellten die Aufnahmegaue tausende und abertausende solcher Quartiere mit Pflegeeltern, die ein Kind aus luftbedrohten Gebiet bei sich aufnahmen, an ihm Vater- und Mutterstelle vertraten und dafür sorgten, daß das Kind neben dem geregelten Schulunterricht auch die nötige Fürsorge und Betreuung fand.

Mit dieser Schulverlegung war aber der Kinderlandverschickung ein ganz großes Aufgabengebiet erwachsen. Die Zahl der verschickten Kinder erreichte nicht mehr nach Tausenden, sondern nach Millionen, die transportiert, untergebracht, betreut, ernährt und unterrichtet werden wollten. Eine große Bürde wurde dem Lehrer auferlegt. Er, der bisher die Nachmittagsstunden zum Durchsehen der Schul- und Hausarbeiten, zur Vorbereitung und eigenen Weiterbildung benutzen konnte, hatte sich jetzt von früh bis spät um die ihm anvertrauten Kinder zu kümmern. Er ist nicht nur verantwortlich allein für den Unterricht, sondern hat die Arbeitsstunden zu überwachen, hat sich um Ernährung, Pflege, Betreuung und alle Kleinigkeiten des Tagesablaufs zu kümmern. Gewiß stehen ihm zur Seite Lagermannschaftsführer, Lagermädelführerin, Wirtschaftsleiterin, Lagerhilfen und Schwester, doch können sie ihm alle nur ein Teilgebiet seiner Aufgaben abnehmen. Die Gesamtleitung und damit die Sorge um das Wohl und Wehe seiner Schutzbefohlenen liegt doch bei ihm. Lagermannschaftsführer und Lagermädelführerin haben dabei die große Aufgabe, die Dienstgestaltung, führungsmäßige Betreuung und nationalsozialistische Erziehung innerhalb der Gemeinschaft der Jugend vorzunehmen.

Mit dieser Verschickung sind nun die Kinder geschützt; der Unterricht kann ungehindert fortgesetzt werden, ja es konnte festgestellt werden, daß Fortschritte gemacht wurden, wie sie bisher im Heimatgebiet, wenigstens während der Kriegszeit, nicht möglich waren. Der erhöhte Verpflegungssatz, die Unterbringung in gesunder Luft ländlicher Gebiete, die ärztliche Überwachung und ständige Betreuung durch Pflegepersonal brachten eine gesundheitliche Entwicklung unserer Jugend, den Eltern zur Freude und Beruhigung. Jungen und Mädel entwickelten sich zu einer gewissen Selbständigkeit, die den Grund bilden wird für eine unbedingte Behauptung im späteren Lebenskampf. Daß in diesem großen Aufgabenbereich neben dem Erfolg auch Schwierigkeiten auftauchen, ist klar. Manches Kind konnte sich in die neue Umgebung nicht so recht einfinden. Im geschlossenen Lager war es noch am einfachsten, schwieriger schon in der Privatpflegestelle bei einer fremden Familie. Diese gab sich gewiß oft die größte Mühe, aber die veränderten Lebensgewohnheiten, die neue Häuslichkeit, die Art des Kochens sind dem Kind fremd und die Umstellung ist daher manchmal nicht einfach. Dazu kommt, besonders in der ersten Zeit, das Heimweh. Viel größer ist das aber bei den Daheimgebliebenen, bei den Eltern oder der Mutter, wenn diese den Mann im Felde stehen hat. Die Sehnsucht nach dem Kind wird übergroß und durch Briefe und Andeutungen wird sie auf den Jungen oder das Mädel übertragen. Dann ist es nicht mehr weit zum raschen, unüberlegten Schritt. Man setzt sich auf die Bahn und holt sein Kind zurück. Nun aber gibt es keine Möglichkeit zum Schulbesuch in der Heimatstadt und ohne Unterricht wird hemmungebummelt. Wenn dann überhaupt jemals wieder an eine neue Verschickung oder Einschulung gedacht wird, hat das Kind durch sein Fernbleiben gleich ein volles Schuljahr verloren; ein Jahr des Lernens, das im ganzen späteren Leben nicht wieder aufgeholt werden kann. Nicht der Gedanke, Leben und Gesundheit des Kindes zu schützen, ist dann bei den Eltern maßgebend, sondern einfach die selbstsüchtige Einstellung, daß man für eine gewisse Zeit bis zur Veränderung der Luftlage nicht auf die Anwesenheit des Kindes verzichten will und sei dieses auch mit der größten Gefahr für den Jungen oder das Mädel verbunden. Es gibt sogar Eltern, die auf dem Standpunkt stehen, daß ihr Kind eben mit ihnen umkommen solle. Geradezu furchtbar ist es, wenn man eine solche Äußerung hört, zeigt sie doch in aller Deutlichkeit das verantwortungslose Handeln.

Solche Fälle sind aber erfreulicherweise Einzelerscheinungen, so daß dadurch der wirklichte Erfolg, den die Kinderlandverschickung seit ihrem Bestehen aufweisen kann, nicht getrübt wird. „Freude, Gesundheit, Erholung" waren die drei Worte, die die Kinderlandverschickung bei ihrer Entstehung über ihr Aufgabengebiet schrieb und also sind diese Dinge sind es, die auch heute noch, erhöht durch den Schutz vor Bombenterror und Lebensgefahr, Millionen von Kindern geboten werden.

Kriegsfreiwillige ha'ten die Fahne hoch!

Appell des Unterbannes I/75 mit Konteradmiral Kienast

—se. Daß im sechsten Kriegsjahr in einer zerbombten Frontstadt wie Bremen ein Kriegsfreiwilligenappell durchgeführt werden kann, zeigt einmal, in welch hervorragender Verfassung unsere weltanschaulich geschulte Jugend sich befindet, wie es zum anderen einmal mehr beweist, daß vornehmlich im nationalsozialistischen Staat die Gefahr die besten Kräfte zum Auslösen bringt. Der K. Führer des Unterbannes, Gefolgschaftsführer Fischer streifte in seinen Begrüßungsansprachen die großen Aufgaben, die auch der Unterbann I im Einsatz gegen den Feindterror bewältigt hat. So mancher unverständige Volksgenosse hat wohl gelächelt über die Jungen und findet es unhaltbar, „Kinder" bereits derartig schweren Prüfungen auszusetzen. Es gibt aber auch Männer in unsere Stadt, die unseren Jungen inmitten von Brand und Verderben nach Männerart die Hand geschüttelt haben und sind stolz auf ihre Jungen. So hat mancher Kriegsfreiwilliger bereits im Einsatz gegen den feindlichen Bombenterror seine erste Feuertaufe erhalten. Diese Kriegsfreiwilligen aber sind es auch in erster Linie, die die Notwendigkeit unseres Kampfes um Sein oder Nichtsein klar erkannt haben, geht es doch letzten Endes um die Zukunft der heranwachsenden jungen Generation. Die jungen Kriegsfreiwilligen des Schuljahrganges vertreten eine zur selbstgewählten Pflicht gewordene Tradition: Überall dort einzuspringen, wo Lücken sind.

Ein Chorlied leitete über zur Verleihung der Kriegsfreiwilligen-Urkunden durch den K. Unterbannführer. Stolz nahm jeder der Jungen die Urkunde entgegen, die ihn berechtigt, nunmehr als äußeres Zeichen seiner Kriegsfreiwilligkeit die rote Kordel zu tragen.

Die großangelegte zündende Ansprache des Standortältesten der Wehrmacht, Konteradmiral Kienast, zog die Jungen dann ganz in ihren Bann. Nachdem der Admiral den Freiwilligen die Grüße der Wehrmacht übermittelt hatte, sagte er, der Reichsjugendführer habe die Hitler-Jugend als Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen bezeichnet, und das mit Recht. Der Admiral schilderte in soldatischen Worten den Kriegsfreiwilligen Hitler, der es 1914 kaum erwarten konnte, endlich an die Front zu kommen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache kam der Admiral auch auf die neuen Kampfmittel der Kriegsmarine zu sprechen. Möglich sind die damit erzielten Erfolge nur mit dem Geist der Kriegsfreiwilligkeit, der den besten Teil unserer Jugend beherrscht. Auch andere ungezählte Taten sind es, mit denen sich junge freiwillige Einzelkämpfer auszeichnen. Den heutigen Kampf müsse nur der durchstehen, der in seiner weltanschaulichen und seelischen Haltung gefestigt ist. Und so betonte der Admiral: Und somit verlangen wir, daß ein tüchtiger deutscher Soldat gleichzeitig ein überzeugter Nationalsozialist sein muß und bereit, für die Idee des Führers bedingungslos einzutreten. Der deutsche Soldat weiß, wofür er kämpft, und auch die Gegner haben schon einsehen müssen, daß man den ungebeugten Kampfgeist nationalsozialistischer Weltanschauung nicht mit Blei töten oder mit Bomben ausrotten kann. Am Schluß seiner Rede sagte Konteradmiral Kienast: Es ist jetzt das Gebot der Stunde, all' unsere Kräfte zusammenzureißen, unsere letzten Reserven einzusetzen im gläubigen Vertrauen zur Führung, im unerschütterlichen Vertrauen zu uns selbst und zu unserem Volk, dann wird sich auch die Schale des Schicksals zu unseren Gunsten senken. Unsere letzte Prüfung vor der Weltgeschichte hat begonnen, haben wir sie bestanden, so wird uns das Leben mit dem Lorbeer der Unsterblichkeit krönen.

Ueber 40 Sondertransporte

mit Schulkindern haben seit den schweren Angriffen im August unsere Stadt verlassen. In begeisterten Worten berichten uns tagtäglich die Jungen und Mädel aus den Aufnahmegauen von den herrlichen Tagen, die sie in den schönsten Gebieten unseres Vaterlandes verleben, und heben immer wieder die Ruhe hervor, die sie dort genießen. Die Schuljugend gehört nicht nach Bremen. Hier ist die Front!

Mit dem nächsten Transport schon kann Ihr Kind verschickt werden, wenn Sie es sofort anmelden. Ungefähr acht Tage haben Sie Zeit, den Koffer zu packen, und dann geht es ab in das Aufnahmegebiet. Kleinmütige oder gar selbstsüchtige Gründe sind, wenn es um das Leben der Kinder geht, nicht am Platz. Melden Sie Ihr schulpflichtiges Kind an in der Dienststelle Kinderlandverschickung, Schüsselkorb 3.

Niederdeutsche Rundschau

Wesermünde. Nach fast anderthalbjähriger Tätigkeit in Wesermünde ist SA.-Gruppenführer Polizeipräsident Franz Bauer vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Polizeipräsidenten in Duisburg beauftragt worden. Bis zur Neubesetzung seiner bisherigen Stellung wurde dem Kommandeur der Schutzpolizei, Major der Schutzpolizei Stark, die Mitverwaltung der Dienstgeschäfte des Polizeipräsidenten in Wesermünde übertragen.

Sulingen. Beim Anlernen neuer Pferde erlitt der Bauer Gerdes einen tödlichen Unfall. Ein Pferd scheute und warf ihn mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb und später im Krankenhaus starb.

Baden. Der neunjährige Günther Beller aus Bremen sprang in dem Augenblick von einem Ackerwagen ab, als ein aus Richtung Verden kommender Personenwagen mit Anhänger auf gleicher Höhe fuhr. Der Junge wurde beim Überqueren der Straße überfahren und trug schwere Kopfverletzungen davon.

v. Leer. Die Landwirtschaftliche Betreuungsstelle für die Landesbauernschaft Weser-Ems, e. V., in Oldenburg, übernimmt durch Beschluß des Anerbengerichts in Leer die Wirtschaftsführung auf dem Hofe des Bauern Johann Bruns in Holtermoor, Kreis Leer, für die Dauer von 9 Jahren und die des Hofes des Bauern Hermann Bollen in Langholt, Kreis Leer, für die Dauer von 6 Jahren als Treuhänder.

v. Norden. Die Prämierung der zweieinhalbjährigen Hengste ist durchgeführt worden. Unter den vorgeführten Tieren wurden elf das Vorangeld zuerkannt; es sind Besitzer, deren Ställe schon oft genannt und deren Pferdematerial auf den Hengstkörungen in vorderster Linie stand. Nunmehr werden auch die Termine der Herbstpferdeschauen bekannt, die Mitte dieser Woche in Gödens und Wittmund erstmalig einsetzen. Eine beträchtliche Anzahl Fohlen wird vorgeführt, die auf sieben Schauorten zur Besichtigung gestellt werden.

v. Norderney. Ihr 60jähriges Bestehen feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr. Der Zeit entsprechend wird dieser Rückblick durch einen Kameradschaftsabend gewürdigt werden.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30: Nordamerikanischer Imperialismus. 8.50: Frauenspiegel. 12.35: Bericht zur Lage. 14.15: Klingende Kurzweil. 15.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00: Otto Dobrindt dirigiert. 17.15: „Dies und das für euch zum Spaß". 18.30: Zeitspiegel. 19.15: Frontberichte. 20.15: Für jeden etwas (auch Deutschlandsender).

Deutschlandsender: 17.15: Orchester- und Solistenmusik von Trunk, Schubert, Beethoven.

Das zeitgemäße Rezept

Birnen einlegen. Birnen (auch Fallbirnen) werden nach dem Waschen geschält, gevierteilt, das Kernhaus entfernt und die Stücke in etwas verdünntem Essig (3%ig) nacheinander weichgekocht. Man schöpft die Birnen heraus und gibt in den Essigsaft Zucker nach Belieben, kocht diesen Saft auf, gibt die Birnen wieder dazu, läßt zusammen aufkochen und gießt das Ganze in einen gut gesäuberten Steintopf. Der Saft muß über den Birnen stehen. Man kocht den Saft in 1 bis 2 Tagen nochmals auf und gießt ihn heiß über die Birnen.

Fernes Tal des Schoharie

Ein Auswanderer-Roman von Fritz Heinz Reimesch

Nachdruck beim Gauverlag Bayreuth

(54. Fortsetzung.)

Ist Ihnen bewußt, daß Ihr mit dieser Handlung den Obersten Schuyler bezichtigt? Seine Angaben gemacht zu haben?" fragte der Untersuchungsrichter spitz.

„Euer Gnaden, wir beschuldigen niemanden. Wir wehren uns lediglich, als unehrlich hingestellt zu werden. Ich habe nichts gegen den Obersten überhaupt nicht gesagt, sondern Sie, Herr Richter."

Der Richter brummte und blätterte mit Gesicht in den Akten herum. Dann er plötzlich:

„Sie sind ein Rebell und Totschläger, ich werde Euch schon wieder kriegen!" fuhr Weiser darauf. So kommt Ihr

„Euer Gnaden wollen doch lieber den Tatbestand feststellen und nicht den Kronszeugen verprügeln. Ich erhebe Einspruch gegen die beleidigenden Worte ‚Rebell' und ‚Totschläger', denn ich bin keines von

Ich lasse Ihn sofort arretieren und abführen, wenn Er so weiterspricht." „Euer Gnaden haben dazu die Macht, Sie dazu das Recht."

Der Richter war bisher ganz ruhig gewesen; jetzt aber stieg ihm das Blut zu Kopf und seine Augen fingen an zu lodern. Da war Weiser doch ein anderer Mann gewesen als dieser klägesichtige, glubschäugige Anklagepunkt und doch hatte er ihm Bescheid

Ich brauchen wir ja nach dem Punkt Ihr erst gar keine Untersuchung zu führen. Nach dem, was wir soeben erlebt haben, können wir als wahr unterstellen, daß sich Vorgeladenen gegen Vorgesetzte und Höhere dreist, aufrührerisch und drohend zu benehmen pflegen. Eines Beweises bedarf es nicht mehr."

„Euer Gnaden haben mich ja überhaupt noch kein Wort sagen lassen", unterbrach Kneiskern den Richter auf. „Ich bin weder zum ersten noch zum zweiten Punkt vernommen worden."

„Er hat auch gar nicht zu reden, wenn er nicht gefragt wird", schrie der Richter und schlug wütend auf den Tisch. „Protokolliere Er, Schreiber: Angeklagter Kneiskern führt dreiste Reden und bezichtigt den Untersuchungsrichter gesetzwidriger Handlungen."

„Zum Punkt drei: Vorsteher Weiser und Vorsteher Kneiskern sind angeklagt, vorsätzlich etwa 300 Männer von West und East Camp durch Agitation der ihnen aufgetragenen Arbeit, nämlich Teer für die Marine Ihrer Majestät zu erzeugen, abwendig gemacht zu haben. Sie sind mit den Männern aus den beiden Lagern fortmarschiert und etwa zweieinhalb Monate abwesend geblieben, wodurch sie die für die Marine Ihrer Majestät so wichtige Teerbereitung sabotiert und die Kasse der Kronskolonie schwer geschädigt haben. Was haßen die Beschuldigten dazu zu sagen?"

„Euer Gnaden wissen doch aus Punkt eins dieser Anklageschrift ganz genau, daß wir als Milizer an den Zug zur Abwehr der Franzosen teilgenommen haben. Wir sind nicht aus freien Stücken ausgerückt, sondern hatten den Befehl des Gouverneurs, dreihundert Mann als Milizer zu stellen. Daß wir gleichzeitig nicht im Lager Teer sieden konnten, ist selbstverständlich", sagte Weiser, und man sah es ihm an, daß er völlig fassungslos vor diesem Anklagepunkt stand.

„Also Ihr gebt zu, dreihundert Mann aus dem Lager fortgeführt zu haben, erst nach zweieinhalb Monaten zurückgekehrt zu sein und während dieser Zeit die Teerbereitung unterlassen zu haben?"

„Euer Gnaden, wir geben gar nichts zu und verweigern jede Aussage auf Fragen, die derart gestellt werden. Jemand will aus Gründen, die ich ganz genau kenne, die aber nicht hierher gehören, von einem Gericht die Unterlagen dafür gewinnen, weshalb die Teerbereitung bisher nichts eingebracht hat, und wir sollen die Sündenböcke spielen. So ganz einfach geht das nun doch nicht. Ich bin nicht gewillt, ohne meinen Rechtsbeistand zu befragen, noch ein Wort auszusagen", erklärte Weiser ganz ruhig und sachlich. Kneiskern stimmte ihm zu.

„Wir werden euch schon zum Reden bringen. Ich hätte die größte Lust, euch sofort festnehmen zu lassen."

„Es steht in der Macht von Euer Gnaden. Wir können uns nicht dagegen wehren, nur Verwahrung einlegen."

Über das feiste Gesicht des Untersuchungsrichters ging ein faunisches Grinsen, und er stocherte sich aufgeregt mit dem Federkiel in den Zähnen herum.

„Hab' ich Euch doch am Schlafittchen, Weiser. Kneiskern kann abtreten. Da ist ja noch ein hübscher Punkt. Also doch Totschläger. Hat Ihr den Feldwebel Nathaniel Perkin, den Kommandanten des East Camp, in der Ausübung seines Dienstes behindert und ihn dabei niedergeschlagen und schwer verwundet?"

„Nein. Ich kann es aber durch zahlreiche ehrenwerte Männer bezeugen lassen, daß mich der betrunkene Feldwebel in Ausübung meines Dienstes als Vorsteher mit der blanken Waffe angegriffen hat. Ich habe mit meinem Stock den Säbelhieb abgewehrt und dem Perkin den Säbel aus der Hand gewunden. Als er nach der Pistole griff, habe ich ihm einen Stoß gegeben, durch den er in den Schnee fiel."

„Das sieht ja sehr harmlos aus. Also Er will dafür ehrenwerte Zeugen stellen können. Wer sind die Zeugen?"

Weiser nannte die Namen der Kolonisten. Da fing der Richter an zu lachen, daß es ihn schüttelte.

„So ein Dummkopf; „servants" gelten nicht als Zeugen vor einem englischen Gericht, schon gar nicht diese Deutschen. Er will wohl das Gericht verhöhnen? Wenn Er niemand anders nennen kann, lasse ich ihn sofort verhaften", schrie der Richter.

„Der Korporal war ebenfalls Zeuge des Vorfalles."

„Eine Militärperson kann nicht den Zeugen für einen Vorgesetzten abgeben. Er ist verhaftet, Weiser. Wache, führt den Mann ab."

20.

Innerhalb des anerkannten und unbestrittenen Stammesgebietes der Mohawks hätte die auf ihren ersten Kriegszug ausziehende Jungmannschaft es sich ersparen können, ihren Marsch in völliger Lautlosigkeit durchzuführen; denn an die Mohawks gewandten sich ohnehin keine feindlichen Späher. Die jungen Leute benahmen sich aber von Anbeginn des Kriegszuges schon genau so vorsichtig, wie wenn sie in Feindesland wären. Gefahren der Tiere wären ihre Körper trugen die Farben des Krieges, und die Jünglinge, bisher meist ganz harmlose Burschen, waren entschlossen, Feinde zu töten. Dem jungen Weißen war dies bei Indianern selbstverständliche Gefühl fremd. Er hatte mit seinen Kameraden manchmal über diese Frage zu sprechen versucht, war aber auf völlige Verständnislosigkeit gestoßen, als er meinte, man müsse ja nicht unbedingt töten. Ihm kam es eigentlich erst jetzt ganz zum Bewußtsein, daß er sich anschickte, Taten zu vollbringen, die ihm bisher ganz fern gelegen hatten. Man tötet doch nicht einfach Menschen, um seine Mannheit zu beweisen. Gut, sein Vater war auch Soldat gewesen, hatte vermutlich auch Menschen in der Schlacht getötet, aber das erschien Konrad viel unpersönlicher als das, was er nun zu tun begonnen hatte, so daß er Sachem „Große Schlange" eigentlich hinterher recht geben mußte. Der Weiße sollte sich nicht in den Krieg zwischen den roten

Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zerronnen; wer beschützt und erhält, hat das schönste Los gewonnen.

Goethe

Völkern mischen. Wie man dem Tiger nicht verbieten konnte, den Hirsch zu schlagen, so auch nicht dem Indianer, Skalpe erbeuten zu wollen; das schien so etwas wie ein Naturgesetz der amerikanischen Wildnis zu sein.

Diese Gedanken gingen Konrad durch den Kopf, als die Jungmannen in den folgenden Tagen flußaufwärts paddelten, bis sie in der Stelle des Mohawkflusses, an der sie die Kanus schultern und etliche Meilen über Land tragen mußten, um in das Flußsystem zu gelangen, das den Oneidasee einerseits mit dem Ontariosee, anderseits mit dem der Onondagas, Cajugas und Senecas verband. Die Kriegsscharen sollten bis weit nach Westen durch die Wälder auf dem Wasserweg der kleinen Seen und engen Flußläufe rudern, der zwar beschwerlich war, auf dem sie aber unbemerkt bleiben konnten. Wenn sie die große weite Wasserfläche des Ontariosees als Anmarschweg genommen hätten, wären sie fraglos bemerkt und angegriffen worden. Das mußten sie vermeiden, denn die Irokesen waren trotz ihrer großen Gewandtheit, mit der sie ihre Kanus handhabten, durchaus abgeneigt, sich auf einem Segel auf dem Wasser einzulassen. Auf dem Oneidasee entspann sich mit den Jungmannen des Nachbarstammes ein Wettrudern, bei dem die Oneidas gewannen, worüber sich die Mohawks schwer ärgerten. Es war eben doch etwas ganz anderes, auf einem See zu rudern als auf einem Fluß mit starker Strömung. Konrad wunderte sich, daß die Oneidas keine Segel setzten; sie erklärten ihm jedoch, das nie zu tun, denn der Geist des Windes sei ihnen nicht gewogen.

(Fortsetzung folgt.)

S

Unersätzliche Kunstschätze Opfer der Anglo-Amerikaner

Wiener Barock zerschmettert — Bomben auf den Magdeburger Dom

Wenn wir auch aus fast fünfjähriger Erfahrung wissen, daß es den anglo-amerikanischen Terrorfliegern nur auf die Verwüstung und Vernichtung alles dessen ankommt, was einer Kulturnation wie der deutschen an steinernen Denkmälern wertvoll ist, ja für die ganze kulturell empfindende Welt eine unersetzliche Kostbarkeit darstellt, so krampft sich das Herz doch immer wieder in schmerzvollem Zorn zusammen, wenn sich die schier endlose Liste dieser Gangstertaten noch verlängert.

Jetzt war **Wien** an der Reihe, und es ist leider nicht allzu schwer, sich vorzustellen, welche furchtbaren Folgen Minen und Sprengbomben in der kostbarsten Schatzkammer deutschen Barocks angerichtet haben und wieviel Zeugen ehrwürdiger Vergangenheit vernichtet wurden, die oft genug bei wichtigen Ereignissen der Reichsgeschichte Pate gestanden haben.

Der **Ballhausplatz**, von dem aus viele Jahrhunderte lang die politischen Geschicke der Donaumonarchie bestimmt wurden, und der in der Geschichte der europäischen Politik ein festumrissener Begriff geworden ist wie der „Wilhelmplatz" oder der Quai d'Orsay, ist von den Runen des Krieges gezeichnet. In die **Geheime Hofkanzlei**, den monumentalen Bau von Johann Lukas von Hildebrandt, sind Bomben geschlagen, und erheblich beschädigt ist auch das in der Nähe liegende einstige **Palais Starhemberg**, ein Bau aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts, in dem einst das österreichische Unterrichtsministerium untergebracht war. Arg zugerichtet ist ferner das aus dem Jahre 1542 stammende **alte Zeughaus**, dessen prachtvolle Fassade eine Schöpfung Karls VI. aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts ist. Oft genug hat es um diesen Bau gewittert in der dramatischen und bunten Reichsgeschichte Wiens, und sein reicher Waffen- und Rüstungsbestand wurde im Jahre 1809 von den Franzosen zum großen Teil geplündert. Nun ist der Bau selbst ein Dokument feindlicher Zerstörungswut geworden.

So geht die traurige Liste weiter: die Kirche „Zu den neun Chören der Engel", in der einst Kaiser Franz II. seinen Beschluß verkündete, die Krone des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation niederzulegen, wurde in ihrem Dachstuhl schwer beschädigt. Und ebenfalls schwer getroffen wurde das **Palais Harrach**, einer der wertvollsten historischen Bauten des alten Wiens.

Daß jede Bombe, die in die **Herrengasse** einschlug, einen historisch kostbaren Bau treffen mußte, ist für jeden Kenner Wiens nicht verwunderlich, und das barocke **Michaeler Durchhaus**, das die Michaelkirche einrahmt, hat einen Volltreffer erhalten. Auch in den **Heiligen Kreuzerhof** ist eine Bombe gefallen — es ist das Viertel, in dem sich ein großer Teil der Wiener Musikgeschichte abspielte.

So schmerzlich und bitter diese Schäden sind, sie haben über eines Klarheit geschaffen: es geht denen drüben nicht darum, nur den verhaßten preußischen Militarismus zu treffen,

es geht ihnen um die brutale Vernichtung des ganzen deutschen Volkes und seiner unerhört reichen Kulturgeschichte.

Sie haben drüben oft genug betont, daß man es mit den „armen Österreichern" gut meine. Nun, die Bombentrichter in Wiens Barockbauten sind ein ungleich deutlicherer Bescheid. Man weiß drüben offenbar wenig davon, wie fest und unlöslich die Ostmärker zum Reich gehören, wie sollte die Murdercorporation etwas wissen von der unersetzlichen Schönheit Wiens, die das Abendland begeisterte, als man drüben, jenseits des Ozeans, überhaupt noch nichts von solchen Schätzen ahnte.

Unheilbare Wunden wurden auch dem **Magdeburger Dom** geschlagen, dessen Baugeschichte schon im 10. Jahrhundert beginnt, als Otto der Große eine Benediktinerkirche weihen ließ, die seiner Gemahlin Editha zur letzten Ruhestätte wurde. Als Magdeburgs Bedeutung wuchs, trat eine schon bedeutend prächtigere Kathedrale an die Stelle der dem Heiligen St. Moritz geweihten Kirche, die dann auch die Gebeine Kaiser **Ottos des Großen** aufnahm. Nach einem Brand 1207 wurde 1209 der Grundstein zum neuen Dom gelegt. Jahrhundertelang wurde an ihm weitergebaut. Erst 1520 waren die Türme und damit der Dombau in seiner wuchtigen und dennoch graziösen Schönheit fertiggestellt. Die Zerstörung Magdeburgs im Mai 1631 hat der Dom ohne vernichtenden Schaden überstanden, und so erfüllt es uns mit um so größerem Abscheu und Entsetzen, daß jetzt seine Ehrwürdigkeit so schändlich mißachtet werden konnte. Der Anblick dieser Trümmer soll uns daran mahnen, daß wir hart und aufrecht bleiben müssen angesichts einer feindlichen Welt, die uns alles nehmen will, was kostbar und heilig ist.

UNSERE Sportschau

Unsere Jugend treibt Sport

Einsam und verlassen liegt der Platz da; nur hier und da sieht man einige Sportler, die sich in den verschiedendsten Übungen versuchen. Mir gehen die vielen Anordnungen zum totalen Kriegseinsatz durch den Kopf, die für fast jeden eine neue außerordentliche Anspannung bedeuten. Wird nun das Tollen unserer Jungen und Mädel der harten Kriegsnotwendigkeit weichen müssen? Es scheint so, denn neben dem täglichen Arbeitspensum im Betrieb sind es die umfangreichen Kriegseinsätze, welche schon jetzt außerordentlich sind und in allernächster Zeit noch bedeutend steigen werden. Wann soll unsere Jugend da heute noch Sport treiben — und zum anderen — ist Sport kriegswichtig? Doch während ich so nachdenke, hat sich das Bild geändert. Die Umkleideräume sind erfüllt von fröhlichem Singen und viele Scherzworte fliegen hin und her. Da sind sie ja, die Jungen, wenn auch nicht alle. Schnell wird „eine Runde gedreht", — der Gefolgschaftsführer voran und die Meute hinterher, so stieben sie dahin, ein Bild gesunden Treibens. Andere Sportarten wechseln ab, so wird gesprungen oder geboxt, und dort hinten haben sich zwei Mannschaften gebildet, um ein zünftiges Fußballspiel auszutragen. Übrigens sehe ich nun auch Mädel, welche am anderen Ende des Platzes Gymnastik treiben. Ausgeglichen und rhythmisch sind ihre Bewegungen; stolz möchte man fast sagen, wenn da nicht die lachenden Gesichter wären, die sich nichts von dem angestrengten Schaffen des Tages anmerken lassen. Dann ist auch diese Sportstunde zu Ende. Die Einheiten treten an, — und die Mädel auf der einen, die Jungen auf der anderen Seite wird ein Halbkreis gebildet. Eine viertel Stunde abwechselndes Volksliedersingen begleitet den rotglühenden Sonnenball zum Horizont. So, wie sie hier stehen, haben sie sich alle schon bewährt in schweren Terrorangriffen und Jungen und Mädel bilden eine Kameradschaft, gegen die keine Bombe ankommt. Später sprach ich noch den Jungen- und die Mädelführerin. Der Gefolgschaftsführer meinte: „Es ist ja oft schwer für die Jungens, abends noch an unseren Diensten teilzunehmen, aber jeder weiß, daß die Dienste, die wir ansetzen, wirklich wichtig sind. Der Sport ist für die Jungen überaus notwendig, da die Arbeit des Tages, sei es in Büro oder Werkstatt meistens sehr einseitig ist und der Körper einen Ausgleich dringend benötigt. Hinzu kommt, daß der Sportdienst einen Teil unserer Wehrertüchtigung einnimmt, der den Zweck hat, der Wehrmacht gesunde und widerstandsfähige Soldaten zu geben." „Ähnliche Gründe hat auch der intensive Sportdienst der Mädel", so sagte mir die Gruppenführerin; „er soll vor allem ausgleichend wirken. Des weiteren holen sich aber meine Mädel vom Sportplatz neue Lebensfreude und Kraft, die sie befähigen, den Alltag zu bewältigen." Die Beherrschung des Körpers ist es also, die unsere gesunde Jugend selbst heute in ihrer kargen Freizeit, zwischen Arbeit, Kriegseinsatz und Fliegeralarm auf die Sportplätze ruft.

se.

Herbstsportkampf der Arstener HJ.

In Arsten war Hochbetrieb, denn die Jugend hatte sich zusammengefunden, um durch ihre Teilnahme am Herbstsportwettkampf wieder einmal zu beweisen, daß sie da ist. Nach dem Einmarsch sangen alle Einheiten das Lied: „Ein junges Volk steht auf", worauf der Standortführer die Mädel und Jungen begrüßte und ihnen die sportlichen Grundbegriffe, die da heißen Sauberkeit, Gerechtigkeit und Ehre, ins Gedächtnis zurückzurufen. Ein Lied der Jungmädel leitete über zu Freiübungen der Mädelgruppe. Es folgten die Laufentscheidungen der Mädel und Jungmädel. In den Sportspielen gab es ein Tollen und Toben, wie es die Jungen gern haben. Es würde zu weit führen, jedes einzelne der Spiele hier zu erwähnen, — Hauptsache, sie erfüllten voll und ganz ihren Zweck. Nach diesen Vorführungen kamen die Jungmädel mit einem Spiel und dann gab es einen 100-m-Staffellauf, bei dem „die Funken flogen". Anmutig und gesund wirkten die folgenden Mädeltänze, bei denen die Arstener „Deerns" so richtig in ihrem Element waren. Den Beschluß bildete ein Handballspiel. Nach Antritt der Einheiten erfolgte die Siegerehrung und das Einrollen der Fahnen.

Weser-Ems-Fußball

Von den vier Meisterschaftsspielen der Gaustaffel Bremen wurden drei durchgeführt, nur das Treffen BV Grohn — FV Woltmershausen wurde verlegt. BSV hatte Zuwachs durch Werderspieler bekommen: Mosch, Behrens, Fehrmann und Liernur, mußte aber dafür auf eine Reihe Stammspieler verzichten und ging gegen Turas Elf 3:6 (0:2) ein. VfB Komet unterlag gegen Hastedter MTV 0:3. Bremer Sportfreunde verloren gegen ASV Blumenthal 1:5 (0:3). In einem Freundschaftsspiel gewann TSV Arsten 4:3 (3:2) gegen VfL Hemelingen. VfL Oldenburg trat gegen TuS Aurich an und gewann 5:1 (1:0). In Osthannover konnte Marineschule Wesermünde sich gegen LSV Stade nicht behaupten und wurde 6:2 (2:2) geschlagen. Bremerhaven 93/LT hatte Mühe, gegen Geestemünder SC 4:3 zu gewinnen. Cuxhavener SV empfing SC Sparta Bremerhaven und gewann 4:1 (2:1). RSG Lehrte erhielt die Punkte kampflos von WSG Verden, die in Lehrte nicht antrat. Die in Wesermünde angesetzten Spiele der 1. Kreisklasse fielen sämtlich aus.

Edel schneller als Lüders

Größte Anteilnahme in Hamburg fand der 800-Meter-Lauf, den der Berliner Kurt Edel als Gastmitglied der HSV in der neuen deutschen Jahresbestzeit von 1:55,3 gewann. Lüders, mit 1:55,6 bisheriger Inhaber der Bestzeit, wurde in 1:57,3 um acht Meter geschlagen und der einstige Deutsche Meister Körting benötigte 2:02,5. Seine gute Form hatte Edel schon vorher über 400 Meter unterstrichen, lieferte er doch über diese Strecke dem Hamburger Paul Schochow einen harten Kampf und unterlag nur um Brustbreite. Es wurde für beide Läufer mit 50,7 Sek. die gleiche Zeit bekanntgegeben. Schochow siegte weiterhin über 100 Meter in 11,0 Sek. vor Grohn mit 11,2. Olympiasieger Karl Hein wartete mit einem Hammerwurf von 55,04 Meter auf und bestätigte damit seine vor kurzem in Wilhelmshaven mit 55,56 Meter aufgestellte Europa-Bestleistung. Bei den Frauen durchlief Elfriede Möller die 100 Meter in 12,7 und die 4mal-100-Meter-Staffel des HSV siegte in 50,8 Sek.

Der Endkampf zur DVM

In der Reichshauptstadt hat LSV Berlin mit 15 029,65 Punkten als achter Verein in der Reichsliste die Grenze von 15 000 Punkten überschritten. Hamburger SV kam auf 13 730,30 Punkte und vertauschte den 23. mit dem 18. Platz. Die Frauen des Hamburger SV kamen auf 15 269,51 Punkte und rückten vom 13. auf den 8. Platz vor, während die Berliner Turnerschaft mit 13 651,7 Punkten einen Sprung vom 24. auf den 16. Platz macht. Hinter ihren Bestergebnissen zurückgeblieben sind der SC Charlottenburg mit 15 112,88 bei den Männern und mit 15 878,83 bei den Frauen, ferner die Frauen des DSC Berlin mit 13 768 Punkten.

Radrennen auf der Straße

Mit „Rund um die Schiller-Promenade" wurde die Straßenrennzeit in Berlin abgeschlossen. In der Hauptklasse über 25 Runden (32,5 km) kam Gebert (Dresdensia) in 1:12:58 und 16 Punkten zum Siege vor seinem Vereinskameraden Buse mit 15 und Kühne (Iduna) mit 12 Punkten. Bei den Anfängern über 20 Runden (26 km) war Rauschenberger (Arminius) in 46:20 erfolgreich und das 15-Runden-Vorgaberennen der Alten Herren gewann Vegelahn (Viktoria) in 44:30. — Das Rundstreckenrennen in Leipzig gewann Bähler mit 33 Punkten in 1:55:10,2 für die insgesamt 70 km lange Strecke vor Bolte, Rütte (sämtlich Chemnitz), Ostwald (Halle) und Ernst (Leipzig).

Hermann-Löns-Gedächtnisspiele. Den Sommerwettbewerb im Faustball schloß TK Hannover mit einem 49:26-Sieg über Turnerschaft 1852 ab, das Korbballturnier der Frauen gewann SC Odin mit 8:0 gegen Victoria. Zwei Einzelsiege und einen dritten Erfolg im Mannschaftsrennen mit Mittendorf fuhr **Nothdurft** (Zugvogel) in den radsportlichen Wettbewerben heraus.

Standort Wilhelmshaven der Kriegsmarine führte ein Faustballturnier durch, an dem sich 31 Mannschaften beteiligten, die insgesamt 105 Spiele bestritten. Sieger wurde eine Offiziersmannschaft der WSV vor einer MFlaA.

Was außerdem interessiert ...

Der Heidelberger SV „Nikar" erreichte in der großen Mannschaftsprüfung der Schwimmer mit 716,5 Punkten die bisher beste Leistung [...] Jahres.

Eimsbütteler Sperre aufgehoben. Die vor einigen Tagen gegen den Eimsbütteler Turnverband ausgesprochene Vereinssperre ist nach neuerlicher Prüfung der Vorgänge wieder aufgehoben [...]

Das „Hans-Rinner-Gedenkrennen" über [...] wurde in Gratkorn (Steiermark) entschieden. Rosemann (Graz) siegte in 53:15,2 im Endspurt vor dem Arbeitsmann Dietrich und dem [...] Meister Straicher, der am Wendepunkt durch Radschaden wertvolle Sekunden verloren hatte.

Bei den Bahnrennen in Preßburg siegte [...] im Hauptfahren, Kranich im Punkte- und [...] scheidungfahren, während Müllner-Plischek [...] 150-Runden-Mannschaftsrennen den ersten Platz besetzten.

Ungarns Meisterschaft im Straßenfahren über 100 km gewann bei Budapest Gyurkovics [...] 2.51:21 gegen Karaki und Oetvös.

Den Kaschauer Marathonlauf über 42 km gewann Rudolf Kövary (Budapest) in 2:58:49.

In Budapest lieferten sich Nemeth und [...] ein scharfes 5000-Meter-Rennen, das [...] 14:42,2 mit Zweizehntelsekunden Vorsprung [...] gewann.

Garay siegte über 1500 Meter in 3:57 [...] Morosi über 800 Meter in 1:54,4.

Hermann Eberlein kam in Hildesheim [...] 5000 Meter in der guten Zeit von 15:31,4 zu einem schönen Erfolg.

Gunder Hägg und Vuljo Heino trafen in einem 3000-Meter-Lauf zusammen, den Hägg in [...] gewann. Damit hat Heino den Landesrekord um 3,4 Sek. verbessert; der Weltrekord von Hägg mit 8:01,2 kam nicht in Gefahr.

ATG Gera hat im Kampf um die DVM sich von 6858 auf 6880,25 Punkte verbessert. Die [...] der Hitler-Jungen nehmen dadurch weiter [...] dritten Platz in der Reichsliste ein.

Als ein hoffnungsvoller Mehrkämpfer zeigte sich der 16 Jahre alte Heinz Stephan, Gera, der [...] in 11,5 Sek. durchlief, 1,72 m hoch, 6,06 m weit sprang, die Kugel 11,65 m weit stieß und den Diskus 36,47 Meter weit schleuderte.

Fritz Schötz, der Begründer des Langstrecken-wettbewerbs „Quer durch Berlin" der Läufer und Geher, wurde 50 Jahre alt.

Nur Kieler Mannschaften werden an der [...] ballmeisterschaft des Gaues Schleswig-Holstein teilnehmen: Holstein, VfB Kiel, TSG Gaarden, Borussia Kiel, Friedrichsort, KSG Kilia Kiel [...] Eintracht und KSG Brunswik Kiel.

Kiel und Hamburg wollen sich am 1. Oktober an der Förde ein Fußball-Städtespiel liefern.

Die letzten Wiener Bahnradrennen werden am 1. Okt. veranstaltet. Es sollen die Wettbewerbe der Steher und die Gaumeisterschaften [...] geführt werden.

Im Münchener Fünfkampf war Ludwig [...]penwallner mit 3346 Punkten Sieger. [...] weitere Plätze belegte er außerdem im [...]sprung mit 1,81 m und im Kugelstoßen mit 12,58 m.

Karl Hein erzielte im Hammerwurf 54,54 m, [...] Kugestoßen 13,31 m und im Diskuswerfen [...] Dennoch erreichte St. Georg nur 13 544,61 Punkte.

Frauen-Handball in Oldenburg. VfL Oldenburg siegte gegen VfL Zwischenahn mit 4:2 (3:0).

Der deutsche Handballmeister SGOP [...] gewann bei den Rundenspielen des Bereichs Berlin-Mark Brandenburg gegen BSG Siemens [...] Punkte ohne Kampf.

Zur Durchführung des totalen Kriegseinsatzes hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß der [...] den Reichsverband der deutschen Fischerei [...] gegliederte Reichsbund deutscher Sportfischer mit Wirkung vom 1. Oktober 1944 für die Dauer des Krieges stillgelegt wird. Die Betreuung [...] der Beschaffung von Besatzfischen und [...] geräten, bei der Hinterbliebenenfürsorge [...] fallener Mitglieder sowie die Verwaltung [...] Vermögens werden im Reichsverband der [...] schen Fischerei durchgeführt.

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben

Schmerzlich betrauert von den Angehörigen

Otto Berger, Ltn., Kriegsfreiw., starb am 13. 9. 1944 im 23. Lebensjahre. Fachstudienrat Martin Berger, z. Z. Major, u. Frau Eugenie, geb. Sasse. Bremen, Sebaldsbrück, Heerstr. 80. Aufb. u. Blumensp. B.-I. „Niedersachsen". Trauerfeier Mittwoch, 9.45 Uhr, im Krematorium.

Walter Wittig, Uffz., Inh. verschied. Kriegsauszeichn., fiel am 27. 5. 44 in Italien. Frau Gertrud Wittig, geb. Bollmann, Br.-Lesum, Stubb. Weg 4.

Walter Rademacher, gen. Ehlers, fiel als Gefreiter im Osten am 31. 7. 1944 im 22. Lebensjahre. Friedrich Ehlers u. Frau, geb. Lange. Bremen, Riensberger Straße 5.

Winfried Frey, Gefr., Inh. d. Verw.-Abz. u. SAW.-Abz., fiel im Alter von 19½ Jahren. Richard Frey, Bremen, Erfurter Straße 2.

Georg Thies, Studienrat, Oberltn. d. Res. u. Adjut., Inh. des EK. II. Kl. u. and. Auszeichn., fiel kurz nach Vollendung seines 46. Lebensj. im Westen. Irma Thies, geb. Wilde, und vier Kinder.

Arthur Posener, Uffz., erlitt am 20. 7. 1944 im fast vollend. 38. Lebensj. im Osten den Heldentod. Emma Posener, geb. Bartschat, und Sohn Manfred, Neanderstr. 27, z. Z. Wolkenstein/Erzg., Marienberg. Str. 104.

Karl Heinz Hüneke, Feldw. in ein. Panzerj.-Sturmabt., Inh. mehr. Auszeichn., gefallen am 3. 8. 1944 im 25. Lebensj. W. Hüneke, geb. Otto. Bremen, 11. 9. 1944, Im Ring 8.

Fritz Jordan, ✱ 30. 5. 1904, ✝ 27. 8. 1944 i. Osten. Frau Adele Jordan, geb. Lilienthal, u. Kinder. Bremen, im September, Neukirchstraße 9.

Frau L. Heinrich, geb. Hoier, verw. Reinicke, 82 J. Fam. E. Reinicke.

Frau **Marie Wittpenn, geb. Klökener**, geb. 2. 2. 1904, **Karla Wittpenn**, geb. 13. 3. 1929. Theodor Wittpenn. Gedenkfeier Sonntag, 24. Sept., in der Kreuzkirche, Kornstraße.

Frau **Paula Wiezorek, geb. Krautwurst**, geb. 21. 2. 94. Anni Hauck, geb. Krautwurst, Rüstring. Str. 43.

Es starben, schmerzlich vermißt von den Angehörigen

Joseph Wohlert ist am 14. 9. 1944 nach kurz. Krankheit im 70. Lebensjahre sanft entschlaf. Ida Wohlert, geb. Karnath, nebst Kindern. Br.-Aumund, 15. 9. 44, Bahnhofstr. 17. Beerdigung Dienstag, 19. 9., auf dem Alten Aumunder Friedhof.

Karl Engelage ist im 71. Lebensj. sanft entschlafen. Albert Tönnemann u. Frau, geb. Kruse. Bremen, Hammersbecker Str. 19. Aufbahr. Ge-Be-In. Beerdigung Mittwoch, 9.30 Uhr, Waller Friedhof.

Wilhelm Aumann ist gestern morg. in sein. 62. Lebensj. sanft entschlaf. Alwine Aumann, geb. Rhein; Enkelkind Lili Andresen, u. Angeh. Br.-Langwedel, 16. 9. 1944. Aufb. u. Blumensp. B.-I „Niedersachsen". Trauerf. Mittw., 9 Uhr, Kremator.

Katharine Kassens, geb. Schweers, ist im 61. Lebensj. sanft entschlaf. Jonny Hayn u. Frau, geb. Kassens. Bremen, Neckarstr. 56, z. Z. Niederaula üb. Hersfeld.

Frau **Adelheid Gronholz Wwe., geb. Petermann**, ist im 78. Lebensj. sanft entschlafen. Fritz Gronholz, z. Z. Wehrmacht, u. Frau Martha, geb. Jacobsen, Hermann u. Helmut, z. Z. Bad Sachsa, Kurpark 4. Trauerfeier u. Einäscherung hat stattgefunden.

Mimi Klauke, geb. Pestrup, ist am 13. Sept. plötzl. sanft entschlafen. J. H. Klauke. Br.-Vegesack, 16. 9. 1944. Beerdigung Montag, 18. 9., 16.30 Uhr, Vegesacker Friedhof.

Wilma Wilke, geb. 26. 10. 1908, gest. 9. 9. 1944, hat für immer ihre Augen geschlossen. Frau W. Wilke Wwe. u. Kinder. Vor dem Steintor 105/107, z. Z. Lutten, Kr. Vechta/Oldbg. Beerdig. fand bereits in Lutten statt.

Anna Behnken, geb. 28. 7. 1860, gest. 15. 9. 1944. Hinr. Behnken nebst Kindern. Glücksburg. Str. 83. Aufbahrung Ge-Be-In. Trauerfeier Dienstag, 8.30 Uhr, Waller Friedh.

Anna George, geb. Frank, ✱ 16. 11. 1862, wurde uns durch einen Unglücksfall entrissen. Friedr. Pannwitt u. Frau, geb. George. Bremen, 15. 9. 44, Kötnerweg 8. Beerdig. Mittw., 20. 9, 10 Uhr, Wall. Friedh.

Klara Wolff, geb. 18. 4. 1883, gest. 8. 9. 1944, ist v. ihrem lang. Leiden erlöst. Willi Wolf. Bremen, Sedanstr. 69. Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. Mittwoch, 8.15 Uhr, Krematorium.

Hulda Kwiatecki ist im 76. Lebensj. am 9. 9. 44 von uns gegangen. Willi Kwiatecki u. Frau, geb. Flohr. Bremen, Schlachthofstr. 7. Beisetz. hat in Kehnert/Elbe stattgefunden.

Gisela Meier, ✱ 13. 5. 1943, ✝ 15. 9. 1944, wurde uns nach kurz. Krankheit entrissen. Heinz Meier u. Frau u. Klein Klaus Dieter. Aufb. Patholog. Institut. Beerdig. 19. 9., 9½ Uhr, Osterholzer Friedhof.

Marie Schmidt Wwe., geb. 21. 6. 1885, gest. 13. 9. 1944. Karl Rösche u. Frau, geb. Meyer. Verden, Großestr. 17. Einäsch. in all. Stille.

Unser herzlieb. **Peter** im Alter von fast 9 J. durch Unglücksf. **Andreas Leib u. Frau Hilde, geb. Kruse.** Salzwedel, Neuperverstr. 24, Bremen.

Dieter, ✱ 12. 9. 1935, ✝ 11. 9. 1944. Robert Kruse u. Frau Annamarie, geb. Dietze. Ingelheimer Str. 24. Beisetzung ist bereits erfolgt.

Unsere herzige **Anni**, geb 1. 4. 40, gest. 9. 9. 44. H. Höllriegel. Br.-Hemelingen, verl. Birkenstraße 25. Einäsch. 19. 9., 10.30 Uhr, Kremat.

Geburten:

Henner, geb. 13. 9. 1944. Lisa Röse, geb. Schloon; Uffz. Gottfried Röse, Beckedorf.

Ingo, geb 14. 9. 1944. Lotte Minkmar, geb. Kempf-Thomas; Robert Minkmar, z. Z. Scheeßel, Bezirk Bremen, Markt 35.

Thomas Held, ✱ 31. 8. 1944. Walter Held u. Frau, geb. Koch. Bogota, Columbien.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Inge Bomke, Hans Steinbeck. Hemeling., Kirchweyhe, 17. Sept. 1944.

Grete Böse, Ludwig Mahnke, stud. med. vet. Fischerhude, Wilhelmshaven, im September.

Ihre Vermählung zeigen an:

Bernd Napierey, z. Z. Wehrm., u. Frau Thea, geb. Zöhl. Bremen, Bolthauptstraße 21, 12. Sept. 1944.

Alfred Stobrawe, Ober-Maschininst., **Margret Stobrawe, geb. Mikolajczyk.** Kiel, Br.-Aumund, Lindenstr. 86, im September 1944.

Otto Bobzin, Ursula Bobzin, geb. Niklas, Bremen, 18. 9. 1944, Ilmenauer Str. 31, z. Z. Marienthron über Neustettin in Pommern.

Wilhelm Tex, Ing., **Wilma Tex, geb. Gehle.** Bremen, Thielenstr. 41. Trauung 18. Sept. 1944, 9.30 Uhr, Liebfrauenkirche.

Horst Hippe, Ltn. u. Kp.-Führer in ein. Fla-Btl., **u. Frau Wilma, geb. Wulfken.** Delmenh., Brem., 16. 9. 44.

SS-Uscha. Sepp Andras, z. Z. Wehrm., **Doris Andras, geb. Putscher.** Bremen, Benquestr. 30, z. Z. Adelsdorf über Haynau (Schlesien), 9. 9. 44.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachschulen für Frauenberufe, Bremen. Fachschulen f. Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Schul. f. Kinderpflege- u. Haushaltsgehilfinnen u. Frauenfachschul. werd. a. Anordn. d. Reichserziehungsminist. i. Einvernehm. mit d. Generalbevollmächtigt. f. d. Reichsverwaltg. weitergeführt. Beginn d. neuen Lehrgänge: Anfang Oktober 1944. Aufnahmeprüfg. 19. 9. 1944, 8 Uhr. Halbjähr. Vorbereitungslehrgänge (ganztägig u. Nachmittagslehrgang) beginnen am 9. Okt. 1944. Auskunft: Bremen, Pelzerstr. 9, u. Bremen-Blumenthal, Schillerstraße. Der Senator für das Bildungswesen.

Die diesjährige Hacheschau find. statt a. Mittwoch, 20. Sept. 1944, oberh. u. Donnerstag, 21. Sept. 1944 unterh. der Mühle. Die Anlieg. w. hierd. aufgef., die Reinigung der Hache am 16. und 18. Sept. 1944, vorm. oberh. u. nachm. unterhalb der Mühle vorzunehm. Anlieger, d. ihrer Reinigungspfl. nicht od. nicht ausreich. nachk., w. bestraft. Syke, 13. 9. 1944. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, M. d. W. d. G. b. Jürgens.

Eine Scharlach-Diphtherie-Schutzimpfung w. am Dienstag, 26. 9. 1944, u. am Dienstag, 24. 10. 1944, an beid. Tag. um 15 Uhr i. Staatl. Gesundheitsamt durchgef. Geimpft w. d. Kind. d. Geburtsjahrg. 1942 u. diejenig. i. Alter v. 2—14 Jahr., d. in der Zeit v. 1. 10. 1943 b. jetzt in d. Stadt Syke zugezog. u. noch nicht geimpft sind. Die Erziehungsberechtigt. w. darauf hingew., die Kind. z. angesetzt. Impftermin zu gestell. Syke, 15. 9. 1944. Der Bürgermeister. M. d. W. d. G. b. Jürgens.

Betr.: Meldepflicht v. ausquartiert. u. abgewandert. Personen. Es ist d. Wahrnehmung gemacht word., daß die zugezogenen Volksgenossen hier nicht restl. z. Anmeldg. gelangt sind. Die ausquartiert. bzw. abgewandert. u. hier zugezogenen Vg. hab. sich einen 2. Wohnsitz begründ. u. sind dah. meldepflichtig. Jed. Umquartierte od. Abgewanderte h. sich also binnen 3 Tag. polizeil. anzumeld.. Sow. d. polizeil. Anmeldg. bish. nicht erfolgt ist, hat d. im Rathaus, Zi. 1, in der Zeit v. 18.—22. Sept. 1944, v. 9—13 u. 14.30 b. 19 Uhr zu erfolg. Die Nichterfüllg. d. Meldepfl. ist strafb. Falls eine Abreisebescheinig. seit. des Quartieramts erteilt ist, ist diese bei der Anmeldg. vorzulegen. Syke, 15. Sept. 1944. Der Bürgermeist. M. d. W. d. G. b. Jürgens.

Der Kaufmann Arnold Albers, Bremen, Mainstr. 42, ist am 13. 9. 1944 als Sachverständiger f. Nutzhölzer öffentl. bestellt und vereidigt worden. Gauwirtschaftskammer Weser-Ems.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Bremer Wohn- und Schiffs-Möbel Heinr. Cordes jetzt Böttcherstr. 8/10.

Joh. Dettmer, Wäsche u. Kurzw., jetzt b. Heinr. Kahrs, Georg-Gröning-Straße 127.

O. Markurth, Ing., Sachv. f. elektr. Anlagen, jetzt Wörther Straße 61, Ruf: 4 18 60 (Grisch).

Paul Halfen, Telef.- u. Schwachstr.-Anlagen, jetzt Lortzingstraße 23.

Röchling-Stahl G.m.b.H., Büro Bremen, jetzt Häfen 61 I, Ruf 2 32 21.

A. Friedrich Kruse, Techn. Großhlg., Hanseatische Schleppschiffahrt Fritz Holze, jetzt Balgebrückstraße 12/13, Ruf 2 33 60/61.

Herm. Schröder KG., Schuhrep.-Betriebe, Bremen, Obernstraße 62/66. Annahmestellen für eingetr. Kunden der geschl. Filialen jetzt V. d. Steintor 176 u. 31, Gröpel. Heerstraße 192/94, Osterfeuerbergstr. 72, Langemarckstraße 92.

Decla-Drogerie Johs. Ehlers, Waller Heerstr. 33, Tel. 8 02 53. Wiedereröffnung Montag, 18. Sept. 1944.

Stegmann & Hartmann, Glas, Porz., Haushaltsware. Verkauf demnächst Faulenstr. 10, i. H. E. Tegtmeyer, Tapetenhandlung.

Weitere Hausverwaltungen, auch beschäd. Objekte, übern. der Haus- und Grundbesitzerverein Bremen e. V., Bremen, Birkenstraße 14.

Gummistiefel. Über Verlustbescheinigung nähere Mitt. Anfang Oktob. an dieser Stelle. Kuhle & Co., Vulkanisieranstalt.

Erich Sievert, Nähmaschinen. Geschäftseröffnung am 18. 9. 44 wieder Bischofsnadel 3.

Joh. Brinkmann & Co. Lager jetzt Teerhof 7. Büro vorl. Freiberger Straße 8. Ruf 86 04 80 od. 8 47 64.

Gebr. Gympel, Kohlenhdlg. Ab 21. 9. Münchener Str. 83, Ruf 8 22 03.

Sanitätsh. H. Fehrmann Nachf. Wiedereröffn. w. n. bekanntgegeb. Benachrichtig. ü. abzuholende Sachen w. bish. d. Karte. Neue Armstützkr. lieferbar. Bestell. schriftl. erbeten.

Richd. Zimmermann, Papier, Bürobedarf, Zeichen- u. Meßgeräte, Techn. Papiere, jetzt Katharinenstraße 31, Ruf vorläufig noch 4 23 92.

Willy Kroning lief. wieder. Schriftl. Best. Postf. 257. Ruf vorl. 2 60 20.

E. Rolappe, Federn, Reparatur., Annahme Gartenweg 10.

D.-Frisier-Salon Schanzenbach, Inh. Marie Starke, Ostertorst'weg 51/52. Wiedereröffnung 19. Sept. 1944.

Friedrich Burhenne, Weine u. Spirituosen. Verkauf Hutfilterstr. 7.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Ostertor Mar. 3001 bis 3600; Sögestr. Rauchf. 1601—1800.

Buchholz, Gröpelingen. Marin. 2201 b. 2300, 2. Stempel; Lachspaste u. Dorschrogen.

Castens. Frischfisch 1701 bis 1800.

Engelmann, Frischf. f. Kunden der Herbst-, Regensb. u. Falkenstr., w. seit 15. 8. nicht bel. Verkauf 9 Uhr Regensburger Straße 80.

Karstadt. Ab 8.15 Uhr Räucherfisch 1401—1650.

Klevenhusen. Rauchfisch 3176—3700.

Kück. 15—16 Uhr Rauchfisch 56-150.

Rob. Lorenz. Frischfisch 101—230, Marinaden 1—300.

Michaelis & Co. Marinaden 1301 bis 2000, 6301—7000.

Nordsee. Marinad. Hutfilterstr. 5341 bis 5540, Neustadt 2371—2740, Sögestr. 2096—2270, Steintor 3216 bis 3685. Die Steintor-Kunden werden geb., die Waren i. d. Hutfilterstraße abzuholen.

Rupprecht. Montag, 9 Uhr, Marinaden 301—450.

Winkelmann, Münchener Str. Frischfisch 1551—1600.

Veranstaltungen

Alhambra-Lichtspiele, Gröpel. Heerstraße 195/97. Anfang 7, sonntags ab 4 Uhr: „Wenn der junge Wein blüht".

Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen. Morgen, 19. Sept.,: Georg v. Lindern „Weserland und Waterkant" (m. Farbauf.), 18.30 Uhr, Atlantis-Saal, Böttcherstr. Karten in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Zu verkaufen

Eingetr. jg. Rauhh.-Teckelhünd. von jagdl. hervorr. Eltern. Pr. 200 RM. D. Fricke, Bockel, Post Stubben, Kreis Wesermünde.

Div. Klempner-Handwerkszeug. 120 RM. Am Brill 13.

Piano-Akkordion, Hohner Imperial III, 32 Tö., 48 Bä., m. Koffer, gut erhalt., f. 150.- zu verk. Dienstag u. Mittw., 16-17 Uhr. Sebaldsbr. Heerstr. 108, II.

Dreirad, 25,-, evtl. Tausch g. Puppe. Ang. VP 2690 Geschst. Vegesack.

Futternäpfe f. Kaninchen u. Geflüg., St. 0,85 RM. H. Lamke, Br.-Grohn, Horst-Wessel-Straße 34.

Stellenangebote

Männl. oder weibl. Lehrling zum 1. 4. 1945 für unser Ein- und Ausfuhrgeschäft gesucht. W. A. Fritze & Co., Postfach 910.

Tempowagenfahrer z. sof. Dörgeloh & Lohmann, b. Handelsmuseum 9.

Zuverl. Kraftfahrer auf 2-Tonner-Lastwagen ges. Diersch & Schröder, Langenstr. 8, Ruf 2 59 57/8.

Fahrer f. ¾-To.-Lieferwag. stundenweise ges. Ferd. Flinsch, Langenstraße 67/68, Ruf 2 38 96.

Rüst., ält. Herr für Botengänge u. leichte Registraturarb. ges., halbtägige Beschäftig. (vorm.) Rechtsanwalt Koch I, Br., Am Wall 196.

Gartenhilfe gesucht. F. Jörgens, Bremen-Horn, Rosental 15.

Alt. Mann (auch Inval.) für leichte Arbeiten gesucht. Angeb. D 9004.

Zuverlässige Luftschutz-Nachtwache sucht sofort Fahr AG., Duckwitzstraße 74, Ruf 5 08 59.

Waschmeister für die Werkswäsch. v. mod. Industriebetrieb in Mitteldeutschland zum sofort. Dienstantr. gesucht. Bewerber, die über eine langj. Berufserfahr. verfüg. und in der Lage sind, eine Wäscherei zu leiten, woll. sich unt. Beifüg. sämtl. Bewerb'unterlag. unt. H A 5469 an Ala, (20) Hameln/Weser wenden.

Wachmänner für besetzte Westgeb. gesucht. Uniform, Einsatzzul., Unterkunft und Wehrmachtsverpfleg. wird gestellt. Hannoversches Wach- u. Schließinstit. GmbH., Hannover, Hausmannstraße 7, Ruf 2 17 68.

Zuverlässiger Mann f. d. Luftschutzwache (Schlafgelegenh.) gesucht. H. M. Hauschild, Langenstr. 35-37.

Luftschutzwart, evtl. mit Werkwohnung, ges. Angeb. unt. L 6536.

Männer für Wachdienst für das In- u. Ausland (Norwegen u. Dänemark) laufend ges. Außer Tariflohn Trennungszulage, freie Bahnf., Uniformierung u. freie Unterkunft. Einstell. kann sof. erfolg nach Vorstell. mit sämtl. Papieren b. Nordd. Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Zuverlässige Luftschutz-Nachtwache sucht sofort Fahr-A.-G., Duckwitzstraße 74, Ruf 5 08 59.

Bauingenieur als Bauleiter für Bauaufgaben im Eisenbeton- und Tiefbau in verantwortl. Tätigkeit umgehend ges. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Refer. unt. C H 192 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Alt. Mann für Garten- und leichte Hausarbeit (Parkviertel) ges. Meld. Nordmoor, Steubenstraße 8.

Alt. Hausmeister-Ehepaar, wo Frau im Hause etw. helfen kann, v. ält. Ehepaar, Parkallee, gesucht. Angebote unter U 9045 erbeten.

Hausdiener f. ganze od. halbe Tage gesucht. Stracke, Am Wall 131.

Heizer f. Einfam.-Haus (Centaurenbrunnen) gesucht. Angeb. T 9494.

2 Wachmänner werden zur sofortig. Einstellung für die Bewach. einer R.A.D.-Unterkunft im Brem. Stadtgebiet gesucht. Löhnung erfolgt n. TOB. Überstd. extra. Tägl. Dienstverricht. 12 Stunden. Bewerb. sind zu richten an den Führer des Arbeitsgaues XVII Bremen, R.A.D.-Abt. Bremen-Werderhöhe, Abt. VW.

Baustellensekretärin für In- u. Ausland umgehend gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Lichtb. u. Ref. unt. C J 193 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Jüng. Kontoristin, a. Anlernl., f. sof. od. sp. in Umg. Bremens. E 58 864.

Ehrl. jung. Mädchen als Ladenhilfe. Bäckerei George, Stavendamm 17/18.

Verkäuferin, mgl. m. Branchekenntn., ges. Carl H. Grothe, Spezialhaus f. Bürobedarf, Ansgarikirchhof 10.

Kontoristin für selbständ. Tätigkeit gesucht, ½ Tage. Ang. u. R 9892.

Zuverl. Sekretär oder Sekretärin, Vertrauensstell., z. sofort. Antritt ges. Nur schriftl. Bewerbungen u. H. G. 13 311 an Ala, Hamburg 1.

Weibl. od. männl. Angestellter für mein kaufm. Büro z. sofort. Antritt ges. August Schröder, Verden, Br.-Lesum.

Zuverl. kaufm. Mitarbeiterin z. Anlernung als Buchhalterin in Dauerstellung ges. Angeb. unter S 6543.

Verkäuferin für ½ Tag. Bäckerei Greive, Humboldtstr. 53-55.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Pagentorn, Schwachhausen und Horn sofort ges. Bremer Zeitung, Bremen, Geeren 6-8, Ab. Vertrieb.

Alleinst. rüstige Frau für Laden u. Haushalt ges. Ricklefs, Bremen, Oslebshauser Heerstraße 99.

Flickfrau für Haushalt (monatl. 1×) auf sof. ges. Angebote u. H 2944 Geschäftsstelle Syke.

Büfetthilfe, Eintr'karten-Verkäuferin, Garderobenträgerin u. Toilettenwärter. Söllners gute Stuben.

Praxishilfe für sofort von Ärztin gesucht. Dr. med. Sonny Bonnet, Bismarckstraße 52.

Helferin, Zahntechniker(in) für sof. od. später gesucht. Dentist Horst Bruennlein, Langemarckstraße 28.

Küchenhilfe, auch ält. Frau, auf sof. gesucht. Zuzug ist genehmigt. Gasthaus „Zur Mühle", Verden/Aller.

Hausnäherin für Kinderkleidung gesucht. Hubrich, Br.-Lesum, Luisenstraße 8, Ruf 319.

Haushälterin, Etage, von älterem Herrn. Angebote unter M 9012.

Alt. alleinst. Dame zwisch. 50 u. 55 wird v. allst. ält. Herrn z. Führung d. Haushalts ges. Beding. Vollst. Beherrschung aller im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Julius Visbeck, Wildeshausen.

Frau über 50 Jahre zur Führung d. Haushalts gesucht. Angeb. L 9011.

Witwer, Handw., 50 J., sucht Haushälterin bis 40 J., m. Kind angen. Plünkenstr. 6, melden 13—18 Uhr.

Haushält., rüst., oh. Anh., üb. 50 J., f. Haush. b. ält. Herrn. Ang. D 9429.

Jung. Mädchen für Geschäftshaushalt zu sof. od. 1. 10. 1944. Lampe, Georg-Gröning-Str. 146, Ruf 4 60 86.

Welche geb. Dame [...] mit Photo, unter L 58 870 erbeten.

Alleinsteh. Frau od. Fräulein [...] 52 J., sauber, zuverl., für [...] losen Haushalt ges. Ang. [...]

Stellengesuche

Alt. Herr, Kaufmann, s. Vertrauensstellg. in Vegesack, auch [...] Ang. V L 2686 Geschst. Vegesack.

Herr, 60 J., sucht passende Beschäftigung. Angeb. unt. [...]

Alt. Mann, 70 J., sucht Arbeit auf dem Lande. Angeb. unter [...]

Hausmeisterposten gesucht. [...] Handwerker. Angeb. unt. [...]

Lagerhalter, 60 J., s. rüstig, [...] Arbeiten gew., s. weg. Ge[...] schl. Vertrauensstellung. [...]

Ehemalige Kontoristin, 55 J., [...] Stellung als Sprechstunden[...] auch anderer Art. Nur Land[...] Frau Hasen, Groß-Flottbek, Hamburg, Klaus-Groth-Str. [...]

Erzieherin, Kindergärtnerin, [...] Unterrichtsgenehmig. (1.—4. Schuljahr) s. Tätigkeit Nähe [...] od. Küstennähe. Angeb. [...]

Alt. Frau s. Beschäftig. i. [...] Flicken. Angebote unter [...]

Lehrstelle als Schneiderin f. [...] Tochter, 16 J., z. 1. od. [...] gesucht. Angebote unter [...]

Kontorreinmach. ab 17 Uhr [...]

Alt. Witwe, gt. Hausfr., m. [...] geordn. Haush. führen, [...] halb u. bei Kindern. Ang. [...]

Alt. Fräul., 65 J., i. Haush. [...]

Suche f. mein 68j. Mutter [...] Besch. (Hausarb.) auf d. Lande [...] der Nähe v. Bremen. Ang. [...]

39jähr. ledige Frau mit 8 M. [...] Töchterch. möchte frauenlos[...] halt führen, möglichst [...] Bremens. Angebote unter [...]

Alt. Dame möchte ausw. ein [...] Haush. führen. Angeb. u. [...]

Verloren / Gefunden

Achtung! 13. 9. D'rad i. d. [...]straße abh. gek. M. „Apollo" [...] 1 050 105. Hohe Bel. Abzug. [...] Schultz, Schleswiger Straße [...]

Dienstag, 5. 9., Brille i. schw. [...]ral in Linie 3. Geg. Bel. [...] b. Kriehn, Worpsweder Str. [...]

Am 14. 9. b. Lehmann, [...] Brieft. liegen lass. Inh. [...] RM., Raucherk., Sonderk. [...] Att., Bild u. Quitt. u. Flieger[...] Rückg. g. Bel. Hobein, [...]

100 RM. Belohnung. Br. [...] tasche am 15. 9. Post [...] gek. Inh.: Kleider, Wäsche [...] usw. (Luftsch'gep.) Abzug. [...] Gröpelingen, Rostocker Str. [...]

Am 15. 9. D'Geldbörse a. [...] Br. Hbf., Straßenb.-Haltest. [...] pel. zw. 12-13 Uhr. Geg. Bel. [...] geben Eickedorfer Straße [...]

Zeltbahn m. kl. Sack. Abzu. [...] straße 67/68, od. Borgfeld [...] Borg 26.

Dkibl. D'Sommermant., [...] v. Neust., Radfahrweg [...] Wörther Str. Geg. hoh. Bel. [...] Wörther Straße 62.

Schwz. Charmeuse-Kleid [...] Grön.-Str. u. Joseph-Str. [...] geg. Bel. Georg-Gröning-St[...]

14. 9. nachm. Kaiser-Fried[...] Schlüsselbund. Nachr. erb. [...]

Schw. Brieft. 15. 9., 800 RM. [...] Ausw., wicht. Pap., [...] straße od. Nähe. Geg. Bel. [...] Nordenhamer Str. 10.

Grüngrau gestr. Sommer[...] Blumenthal-Vegesack [...]